

N. i. 235.

14 Leschenpustigen

ein John mit dem Namen

hiefgen

3 16

ILLUSTRE CHRISTIANORUM
INSIGNE

Hoch-Herrliches Christen-Wappen/

Aus denen Worten Pauli

2. Tim. IV. v. 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf/ &

Vor der Beerdigung

Des

Weyland Wohlgebohrnen HERRN /

HERRN

Friedrich von Werthern /

Auf denen Graf- und Herrschafften Reichlin-
gen/ Frohdorff/ auch Neuen Heilingen
und Bauscha/

Röm. Käyserl. Majest. und des Heil. Röm. Reichs

Erb-Cammer-Thürhüters/

Thur-Herrst. Durchl. zu Sachsen Hoffbestalten würdli-
chen Geheimbden Raths und Ober-Hauptmanns in Thü-
ringen / auch zum Ober-Consistorio und Ober-Hoffgerichte
in Leipzig gnädigt designirt gewesenen

Präsidentens und Ober-Hoff-Richters/

Welcher am 21. Decembr. 1686. im 56. Jahr seines Alters zu Dresden
diese Zeitlichkeit gefegnet/

In einem am 13. Marc. 1687.

bey Hoch-Adelicher und Boldreicher Versammlung
in der Schloß-Kirchen

gehaltenem Leich-Sermon vorgestellt von

M. Joh. Michael Werthern/ Pfarrern zu Reichlingen. Nr 235140

* * *

Den 15. Marc. darauf wurde der entselte Körper / welchen man in der Schloß-
Kirchen von Trium Regum an bisz daher verwahrlich aufbehalten / mit Hochansehnlichen
Comitat nachher Edliteda in das Hoch-Herrl. Wertherische Erb-Begräbnis beigesetzt
Im Jahr 1687.

CHRISTIANUS.
CERTAT. CERTAMEN.
PACIFICUS.

DAEMON. MUNDUS. CARO.
PUGNANT. NON. OPPUGNANT.

CHRISTIANUS.
IMMOTUS.
CURRIT.

PER. ASPERA. AD. ASTRA.

CHRISTIANUS.
QVOD. INCOMPREEN-

SIBILE.

EST.

SERVAT.

CHRISTIANUS.
NON. CLARUS.
MUNDO.

CLARESCIT. COELO.
CORONATUS.

I. N. S. E. N.

GOTT / der einen / wie seine Mutter trösten / der
aus allen Trübsaal erretten / der da tödten und lebendig
machen kan; Dieser heilige **GOTT** wolle iezo und zu
allen Zeiten alle betrübte und vom Bekümmerniß nieder-
gedruckte Herzen kräftiglich zu seinem hohen Ruhm
und Preis / und allen Trostbedürftigen zur Stärcke und
Erquickung durch die Krafft des Heil. Geistes trösten
umb Jesu Christi willen / **AMEN!**



Sinn dem David der unver-
muthete und traurige Todes-Fall des berühm-
ten *Abners notificiret* wird / weiß Er vor
großem Unmuth und Betrübniß sich fast nicht
zu lassen; Denn was liebt das betrübe; Da-
vid hatte Ihn lieb gehabt / weil Er sich seiner so
wohl in Kriegs- als andern Regierunge-Sa-
chen mit großem Nutzen bedienen können / da-
rumb thats Ihm wehe / allzu frühzeitig eines
solchen theuren Schazes beraubt zu werden.

Er fängt an Ihn öffentlich in eigener Person zu *parentiren*: *Wisset ihr
nicht / sagt Er / dasz auf diesen Tag ein Fürst und Großer in Israhel
gefallen?* 2. Sam. III, 38. Er nennt den *Abner Sar seu principem*, einen Für-
sten / einen Großen / oder einem großen Fürsten / *Quia post Reges Saul & Iso-
seb summan, in castris potestatem habebat atq. Dux belli seu Imperator
erat, cui parebant Chiliarchi Hecatontarchi*, weil Er nemlich nechst dem
König *Saul* und *Isboseb* die höchste Gewalt in Feld-Zügen gehabt / in dem
Er ein großer Kriegs-*General*, der über viel andere *Officirer* ein *absolutes
Commando* gehabt. Nun der ist gefallen sagt David / Ach! will Er sagen/
Er ist mir gar zu bald von der Seiten weggerissen!

Ich mag vorigo / allerseits Geliebte / und guten theils Herz-schmerzlich
Betrübte / wohl in die obangezogene Davidische Worte ausbrechen: *Wisset
Ihr nicht / dasz ein vornehmer / und Großer in Israhel, in dem Geistlichen
Israhel gefallen ist? Ach! wer ist so frembde unter uns / der nicht wisse / wie zu
Ende des vorigen Jahres am XXI, Decembr. Mittags gegen 11. Uhr / Der
Weyland Wohlgebohrne Herr Herr Friedrich
von Berthern / Röm. Käyserl. Maj. und des Heil.
Röm. Reichs Erb-Cantier / Thür-hüter / Sr. Chur-
Fürstl. zu Sachsen Hochansehnlicher /
würcklicher Geheimbder Rath und Ober-Haupt-
mann in Thüringen / auch gnädigst designirt-ge-*

wesener Ober-Consistorial-Präsident / und Ober-Hof-Richter in Leipzig / unser hochgebetender Patron, nach ausgestandener Vier wöchentlicher harten Niederlage / durch einen frühzeitigen Tod gefallen. Es ist gefallen einer aus denen Haputern im Volk / *Nehem. X. 14.* Es ist gefallen eine Seele der Kirchen / *Gal. II. 9.* Eine Crone der Policey / *Prov. xlv. 18.* Ein Schild des Regiments / *Psal. xlv. 11. 10.* Ein Pfleger der Geistlichen / *Esai. xlix. 23.* Ein Mund der Weltlichen / *Exod. II. 16.* Es ist gefallen einer der des Blinden Auge / des Lahmen Fuß / der Wittben Freude / der Waisen Velfferr und der Armen Vater ware / *Job. xxxix. 15. 16.* Gefallen eine überaus kostbare Zierde seines ganzen Hauses / seines Hochherrl. Geschlechts. Ach gefallen! nicht zwar durch einen gewaltsamen Tod / wie Abner / sondern der Tod hat es im Hause gerhan / *Thren. I. 20.* Ach! wie unendlich viele sind durch diesen Fall gerühret worden. Fällt ein großer Baum um / so zerknickt und zerschellert er / was ihm am nächsten steht. Ich will iho nicht gedencken / wie durch diesen Fall unser theurester Durchkänchtigster Landes-Vater; nicht gedencken / wie die hohen Eburfürstl. *Collegia*; nicht gedencken / wie das gesamte *Ministerium* erschrecket; Ich will nicht gedencken / wie so viel hundert Menschen in und ausser dem Sachsen-Lande / wie so viel getreue Unterthanen durch diesen Fall gleichsam erzstauet; Ich will nur kürzlich anföhren / wie die allernechst ansehenden Bäume und Zweige / das ist / die allernechsten hohen Unverwandten gerühret worden. Wir steht vor Augen die hochbekümmerte und am Herzen gewaltigst verwundete wolgebohrne Frau Wittibe; Ihr Schmerz ist unbeschreiblich / ihr Herz möchte Blut weinen; Sie ist zur Wittiben worden / der Klang nur dieses Worts kan Herz / Muht / und Blut verlegen. *Quintus Smyrneus* führt hievon eine unlaugbare Schluß-Rede an / wenn Er sagt:

Nil miserabilius vidua aut infirmius unquam.

Wenn in der ganzen Welt was ist voll Jammer / Noht und Pein /

So muß es gar gewiß die ehelose Wittibe seyn.

Eine Wittibe seyn ist eines der größten Unglücke mit von der Welt. Wittiben sind nichts anders als von denen erbohten Wellen bestürmete Schiffelein / die keinen Steuer-Mann haben. Ach in solchem Zustand ist anigo unsere Frau Geheimbde Kähtin. Seht ob irgend ein Schmerz sey wie ihr Schmerz / der sie troffen hat?

Es kommt mir vor die gesamte hinterlassene Hochherrliche Kinder-Schaar. Ach wie schwer thuts ihnen / das Ihr Oberster / Ihr Haupt / Ihr Dochgeliebtester Herr Vater gefallen. Mich denchtlich höre sie aus *Thren. V. 3.* winseln: Wir sind Waisen / wir sind beraubt eines überaus getreuen Freundes / und Schug-Herren / Wir haben keinen Vater. Durchstähle und mehr als mit Eisen umgebene Herzen müßten Sie haben / wenn sie durch solchen Bliz und Schlag nicht solten gerühret werden. Gut heißet Sie anigo mit Brod der Trübßaal / und träncket Sie mit großem Maß voll Thränen. Ach Noht! Ach Jammer! Wie aber dem allen hochbekümmerte Seelen. David muß sich dem

sich dennoch wieder zufrieden geben über den Tod des Abners; Er mußte dennoch GÖtte in seinem allerheiligsten Gerichte recht lassen; denn mit GÖtte läßt sich ja nicht über den Tod eines und des andern guten Fremdes *expostuliren*. Was GÖTT thut/das ist wol gethan; also jaget und verzaget doch nicht: auch im Trauren und Weinen muß Kraasse gehalten seyn. Es werden ja nicht obhngesehr Wittben und Waisen/sondern sie werden von GÖTT selbst dazu gemacht; daß Er Ursach habe Sie aufzunehmen und zu beschützen/ ihre Grenzen feste zu machen/ und ihr Richter zu seyn/ denn Er läßt sich ja einen Vater der Waisen/und einen Richter der Wittben nennen *Ps. LXXIII*. Und das ist es eben/was Euren allerseits hochbekümmerten Herzen eine süße Krafft-Milch geben kan. Ueber dieses ist das auch nicht der geringste Trost/ daß Euer Hochseeligster *respektiv* Ehe-Herr und Herr Vater/gleich wie Er Wohlgebohren/ und Wohlgelebt/ also auch Wohlgestorben/ und der Seelen nach bereits in dem triumphirenden Freuden-Himmel über alles ausgestandenes Creuz/ Leiden und Noht jubiliret und jauchzet. Ihme ist nun bereits aufgesetzt die **Cron der Gerechtigkeit/ welche treuen Kämpffern und Streitem** doch aus lauter Gnaden versprochen worden. Drum kan ein jegliches unter Euch seine Seele anreden/ und sprechen: Was betrübßt du dich meine Seele/ und bist so unruhig in mir *zc*. Wir sind aber isg allhier unserm Hochseeligsten Herrn Geheimbden Naht zu schuldigem Nachruhm und festigem guten Andencken erschienen/ uns aus dem Worte GÖttes zu erbauen/ Worzu wir denn des Heil. Geistes kräftigen Beystand ersuchen in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser *zc*.

Der vorgeschriebene Text ist zu finden 2. Tim.
IV, 7. 8.

Ich habe einen guten Kampff gekämpfet/ Ich habe den Lauff vollendet/ Ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir begelegt die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir der Herr/ an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird/ nicht mir aber allein/ sondern allen/ die seine Erscheinung lieb haben.

B

So

Exordium
speciale.



Swohl aus Geistlichen als weltlichen Hi-
storien erhellet/*Dil.* daß man hohe/tapffere/wohlvor-
diente Leute nach ihrem Tode sonderlich geehret; man
hat ihnen Klaglieder nachgesungen/ihnen *Castra do-*
loris und langwierige *monumenta* aufgerichtet/ da-
mit man die/ so holdteilig und lieblich an ihrem Leben
gewesen/ wie David von Saul und Jonathan redet
2. Sam. 1. 13. auch im Tode rühmen/ und der Nach-
Welt als Lobwürdige zu ewigem Ehren-Gedächtniß *commendiren* möge.
Man hat Sie geklaget: Ach Herr! Ach Edeler! *Jer. XXII. 9.* Man hat
ihnen in sehnlichem Verlangen nachgeschreyen / wie *Elisa* dem auff feuri-
gem Ross und Wagen abfahrendem *Elia*: Mein Vater. Mein Vater/ Wa-
gen Israels und seine Reuter *2. Reg. 11. 12.* Man hat Sie mit Balsamiren/
mit Brennen und Rauchwerk verehret/ wie aus der Historien Josephs und
Alsa Gen. 1. 2. 2. Paral. XVI. 15. erhellet; Man hat ihnen wunder schöne
Gedenckmahl und Ehrenseulen aufgerichtet; Als der tapffere Held Jona-
than mit seinen Söhnen umbkommen/ schicket sein Bruder Simon/ der
auch ein wacker Mann war/ eine Botschaft ab/ ließ des Jonathan Leich-
namb holen/ und legt ihn in seines Vaters Grab/ und ganz Israel traure-
te umb Jonathan lange Zeit/ und Simon ließ ein hohes Grab von gehau-
nen Steinen machen/ seinem Vater und seinem Bruder / und ließ grosse
Weser umbher hauen/ daran Er ihre Harnisch hängete zum ewigen Ge-
dächtniß *2. Maccab. XIII. 25.* Sonderlich pflegte man Sie/ wie bey denen
Römern vielfältig geschach/ künstlich in Wachs bilden/ und Sie in denen Sä-
len und *Pallatis* nach der Reize in grosser Anzahl aufstellen zulassen / auff
daß Sie ihrer rühmlichen Thaten und Gedächtniß/ sich öftters dabey erin-
nerten; Man hat auch solche *possirte* Wachsbilder bey denen Leichbegäng-
nissen in öffentlichen *Process* führen/ und denen Verstorbenen nachtragen
lassen/ auff daß solcher maassen ihr tapfferes Geschlecht und löbliche Vor-
tern männiglich vor Augen gestellet würden. An dieser Statt sind nach-
gehends auffkommen die *Insignien* und Wapen/ womit derer Verstorbe-
nen/ sonderlich Königlich Fürstl. Herrl. Adlicher Personen Leichnicher ge-
zieret worden. Diese *Insignien*, wie *Baldus* in seinem *Tractat de Armis*
anführet/ zur Erkänntnis der Familien und Personen erfunden worden/ und
sind gleichsam wie *Gregorius Tholosanus Lib. VI. Cap. XVI.* angemercket *hie-*
rogllyphische Buchstaben/ wodurch allezeit was sonderliches angedeutet/ und
zuwersuchen gegeben wird: Derer Wapen Ursprung belangend/ so meynet
Herodotus daß Sie denselben her hätten von denen *Caribus*, welches gewis-
se Völcker/ und von der Landschaft *Caria* den Namen bekommen/ nachmals
unter dem Könige *Minol Leleges*, das war so viel als *populi errabundi*, her-
unabsehweifende und keinen gewissen Ort besitzende Leute/ genennt worden;
Es läßt aber glaublicher/ daß auch vor diesen die Wapen im Gebrauch gewe-
sen/ wie denn von denen *Babyloniern* etliche schließen/ daß Sie zum Wapen
eine Taube gehabt. Aber wir wollen uns um den Ursprung nicht weiter
bekümmern/ genug daß wir wissen/ daß deren Gebrauch sehr löblich/ und dar-
innen vielmals Heldenmütige und Ritterliche Thaten derer Vorfahren/ des-
sen Nachkommen zu eyferiger Nachfolge aufgestellt werden; Zu Zeiten
wurde auch bey vornehmen Geschlechtern eine und andere Veränderung
vorget

Christen-Wappen.

vorgenommen. Als der Sächs. Herzog *Widkind* dessen Wapen und Zeichen/die Er in seinen Fahnen führte/ein schwarzes Köhlein vorstellte/ aus dem schwarzen Wifan/Heydnischen Finsternissen/ zum Liecht der Christlichen Warheit bekehret worden/gesielet Kayser *Carln* dem Großen Ihme anstatt des schwarzen Köhleins ein weißes Pferd in sein Wapen zu verordnen/ und war dieses das allerälteste Wapen des Hauses Sachsen/welches von selbiger Zeit an unterschiedlich verändert worden. *Crantzius Lib. II. Saxonia C. IV.* Die *Persauer* sollen/wie *Xenophon* und *Curtius* berichten/einen güldenen Adeler an einer langen Stangen sich ausbreitend/geführt haben/ desgleichen einen Schügen/ wie in *Plutarchi Ageflao* zu sehen/nachgehends den halben Mond/die Griechen die Sonne/wie *Curtius* auch gedencket *Lib. IV. c. 24.* igo aber hat sich umbgekehret/das die Perfer die Sonne/ und die Türcken/welche Griechenland innen haben/den Mond führen. Was aber ein oder ander hohes Geschlecht in hiesigen Landen vor Wapen geführt/ und noch fährt/ist igo uners Orts nicht auszumachen. Nur mit ein paar Worten zu gedencken/des Ubralten Hochherrl. Wertherischen Wapens/ so stiehet man darinnen/Neste/Löwen/Delmen/Schild/Cron/sind eitel solche Stück/dadurch vieler löblichen Vorfahren dieses herrl. Geschlechts ihre Generosität/ ihre Beständigkeit/ ihre vortreffliche Geschicklichkeit/ die Sie so wohl in Friedens-als Kriegs-Zeiten/ so wohl inner als außser dem Vaterlandem/ bald in ansehnlichen *Legationibus*, bald in hohen *Commissionibus*, bald in *Turniven* und herrlichen Ritterspielen haben spüren lassen/vorgestellet wird/umb die Nachkommen zu gleichen Tugenden zu animiren; Welches auch dann und wann gelungen/indem viel tapffere Gemühter in ihrer hochlöblichen Vorfahren Fußstapffen getreten; Worunter nicht der geringste aus diesem Hochherrl. Geschlechte der obangezogene unvergleichliche *Friedrich*. Seine Beständigkeit im Glauben/seine Aufrichtigkeit gegen Gott und den Nächsten/seine hohe *Erudition*, vortreffliche *Experienz*, seine vielen hohen Verrichtungen werden wohl der Nach-Welt einverleibet bleiben. Wiewohl aber die Wapen Zier nicht als *absolutè* nothwendig ist zu diesem Leben/sondern dienet/wie bereits etwas erwehnet/zur Verherrlichung eines oder des andern Geschlechts/ und zur Aufmunterung tapfferer Gemühter/ so sollen doch alle Christen/ weilen sie genennet werden ein Königlich Priessterthumb/ und auserwehlt Geschlecht Gottes *1. Pet. II. g.* dahin bedacht seyn/ sich mit rechtschaffenen Wapen zu versehen/ ja/mit solchen/dadurch sie vornehmlich zur Kämpffung eines guten Kampffs/ zu Vollendung des Lauffs/zur Waltung des Glaubens angefrischet werden könten/ Hierzu aber gibe ihnen guten Anlaß der *Ap. Paulus* in unserm abgelesenen *Texte*, zu welchen wir im Namen Gottes uns wenden/ und daraus in aller Einfalt vorstellen wollen:

Insigne Christianorum illustre, Ein Hochherrl. Christen-Proposicio.
Wapen mit seinen unterschiedenen Figuren und Beschriftten.

Vorum!

Als nun anlanget unser Hochherrl. Christen-Wapen/ so finden sich *Tractatio.*
da vier unterschiedliche Felder/in dem ersten *praesent* ist sich ein ganz
Ber eiserner Darnisch mit dieser Beschrift: rüstig/ oder: gerüst
zum

zum Streit mit Tapfferkeit. Ich habe einen guten Kampf gekämpffet. Es stellt sich hievord der auserwehlete Rüstzeug/ der großmüthige Paulus als einen tapffern Kämpffer oder Streiter. War es auch in der That. Und ob er gleich von der alten Römer-Art zu kämpfen seine Redens-Art hier genommen/will Ers doch nicht leiblich/sondern Geistlich verstanden wissen; sintemahl Er nicht gefochten/ als einer der in die Luste streichet 1. Cor. IX. 26. davon Er bekennet/das solcher Kämpffer Ende der Tod ist/die ihre Gliedmassen begeben der Sünden zu Waffen der Ungerechtigkeit Rom. VII, 12. 22. sondern gefochten als ein Christlicher Kitter-Mann. Feinde fanden sich hier genug. Denn Paulus sammlete dem Herrn Christo durch die Predigt des Evangelii an vielen Orten eine Kirche/ das that dem Teuffel und seinen Werkzeugen wehe/ es gieng ihnen durch Waret und Wein/ derowegen haben sie sich heftig darwider gelegt; das ist des Teuffels und seiner Schuppen Art/das sie gerne suchen zu hindern was Christlich ist. So hatte es nun Paulus zuthun mit dem Teuffel/der Ihn auff Gottes Verbhängniß und Zulassung vielleicht leibhaftig zugesetzt/ wie dem Job und dem Herrn Christo. Denn das ist kein Wunder/der sich mit dem Herrn in einen Kampf zu wagen nicht entblödet/ das ers nicht auch mit dem Knechte solte verlucht haben; dieses scheint der Apostel selbst anzudeuten/ wenn Er sagt/ das Ihn des Satans Engel mit Häuffen geschlagen 2. Cor. XII, 7. Welchen Satansischen Häuffenschlag einsige der Rechtelehrenden/ nicht nur von der innerlichen Schmach/ sondern auch von der leiblichen Plagen verstehen/ so bleibt der Buchstab in seinen Wärden/und wird das Griechische Wörtlein *αδύνατος*, welches eine leibliche Schwachheit bedeutet/nach seinem eigentlichen Verstande erkläret. Zu thun hatt's der liebe Paulus gehabt mit des Teuffels Helffers/ Helffern/ das ist/ mit denen falschen Brüdern/Juden/Heyden/Kegern und Tyrannen/welche die Christliche Kirche zu unterdrücken suchten; namentlich hatte Ers zuthun mit Elyma dem Zauberer Act. III, 6. 8. Demetrio dem Goldschmiede Act. 19, 24. Anania dem Hohenpriester Act. xxiii. Tertullo dem Redner Act. xxiv, 2. Feslo dem Landpfleger Act. xxvi, 24. Alexandro dem Kupferschmied 1. Tim. I, 20. und andern mehr/ diese widersprechen seiner Lehre/ und wolten Ihn seine bißherige fromme Zuhörer widerspenstig und abtrünnig machen. Wie zu ersehen aus Rom. xv, 1. und Gal. 1. Zuthun hatte es oftgemelder Apostel mit seinem eigenem Fleisch und Blut/das hat Ihm vielmals so hart zugesetzt/ das Er getrungen worden/ das Gute zu lassen/ und das Böse zu thun. Worüber Er selbst von Herzen seuffzet/ sagende: Ich weiß/ das in mir/ das ist in meinem Fleische nichts Gutes wohner/das Wollen habe Ich wol/ aber Vollbringen das Gute finde Ich nicht; Denn das Gute/ das Ich will/das thu Ich nicht/sondern das Böse/das Ich nicht will/das thu Ich Rom. VII, 18. Mit diesen und andern Gottes Worts Feinden hat es der Apostel zuthun; Allein es ist doch jederzeit auff Seiten Seiner wohl abge- lauffen/ das Er sagen können: **Ich habe einen guten Kampf gekämpffet.** Denn gut war dieser Kampf/weil Er nicht leibliche/sondern Geistliche Waffen dabei gebraucht. Gerüst zum Streit/hieß es da/ mit Tapfferkeit. Die Waffen seiner Kitterschafft waren nicht fleischlich/sondern mächtig vor Gott/ zu verfürren die Bestrafungen/damit verfürret Er die Anschläge/und alle Hohen/die sich erheben wider

Müllers
postolische
Schluß
Kette, Dom.
Sexages.

wider das Erkänntnis Gottes 2. Cor. X, 4-5. gut ist dieser Kampff gewesen/ weil Paulus die Kraft wider seine Feinde zu kämpffen nicht von sich selber/ sondern von Christo gehabt/ denn so sagt Er: Ich vermag alles durch den/ der mich mächtig gemacht hat. Phil. IV, 13. In Christo/ und mit Christo/ läßt sichs gut streiten.

Was nun fromme rechtschaffene Christen sind / deren ganges Leben ist auf dieser Welt ein stetiger Kampff und Streit. Muß nicht der Mensch inner im Streit seyn/ Hiob. VII, 1. ist nicht auswendig Streit und inwendig Furcht 2. Cor VI, 5. *Nunquam bella piis, nunquam certamina desunt,*

Et quo cum certet, mens pia semper habet;

und schweben in steter Unruhe. Wer sonst geneigt ist zur Ruhe/ zum Friede/ der findet bald mit David seinen Saul/ mit Jacob seinen Esau/ mit Isaac seinen Israel. Wer nach dem gelobten Himmels-Land zuweilet/ der findet bald mit denen Israeliten einen Amaleck vor sich/ der ihm an dem Eingang hindern will Exod. XVII. Weils denen Frommen der Himmel/ aus welchem der Teuffel verstorffen/ von Gott versprochen/ und er ihnen die Seeligkeit mißgönnet/ darumb hat er einen grossen Zorn wider sie Apoc. XII, 12. Er begehret Sie zu sichten wie den Weisgen Luc. XXII, 31. und gebt herum/ wie ein brillender Löwe/ und sucht/ welchen er verschlinge 1. Pet. V, 8. Nachst dem Teuffel findet sich die Welt/ damit ein Christ zu kämpffen/ die liegt ja ganz und gar im Argen 1. Job. V. setzt denen wahren Christen zu mit scharffen Pfeilen/ mit Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ und hoffärtigem Leben 1. Job. II, 16. Will Sie von Gott abwendig machen/ durch böse Geschwäg/ die guten Sitten verderben 2. Cor. XI, 13. Will Sie hindern an ihrem guten Wandel durch verkehrte Lehre Act. XX, 30. Durch böse Exempel die da verführen/ und verderben das Gute/ und verkehren unschuldige Herzen Sap. IV, 12. Hierzu kömt noch Fleisch und Blut/ das gelüster immer wider den Geist Gal. V, 17. und streitet mit seinen Lüsten wider die Seele 1. Pet. II, 11. locket und reizet zu Vollendung der Sünden Jacob. I, 14. 15. Ach! Fleisch und Blut ist oft der Christen ärgster Verräther / welcher die Hergens-Festung auff allerhand Art dem Teuffel zu übergeben suchet. O der grausamen Feinde! Wider diese heist es mit rechtschaffenen Christen aus ihren Wapen: rüstig: oder gerüst im Streit mit Tapfferkeit. Bey diesem Streit aber richtet nichts aus ein irdisches Schwert/ wenns auch gleich Goliaths wäre/ welches David abgenommen 1. Sam. XVII, 51. oder des berühmten Scanderbegs, womit Er etliche 100 Türcken erlegt. Es muß Geistliche/ ja Göttliche Rüstung da seyn. Im eisern Harnisch ist ein Kriegs-Mann noch jämlich vermahrt/ wiewohl der ehrene Helm/ der schuppichte Panzer/ ehrene Bein-/ Harnisch/ ehrenschild dem Goliath auch nichts geholffen Cit. loc. Wie mancher hat bey igigem Türcken-Kriege/ wenn Er gleich ganz und gar in Stahl und Eisen eingekleidet gewesen / dennoch durch einen unvermutheten Stoß oder Schuß sein Leben einbüßen müssen. Hier erblicken rechtschaffene Christen in ihrem Geistlichen Wapen einen Harnisch / womit auß eine vollkommene Rüstung gezelet wird / davon Paulus anderweit / sonderlich in seiner Ep. an die Eph. VI, 13. segg. redet: Ergreiffst den Harnisch Gottes/ auff daß ihr Widerstand thun/ und alles wohl ausrichten/ und das Feld behalten möget. Hierauff zergliedert Paulus die Geistliche oder Göttliche Rüstung: so stehet nun / umbgürtet eure Lenden mit Wahrheit / und angezogen mit dem

E

Kreß

Krebs der Gerechtigkeit / und an den Weinen gestieffelt / als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens / damit ihr bereitet seyd / vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens / mit welchem Ihr außsichlichen könnt alle feurige Pfeile des Böswichts / und nehmet den Helm des Heyls / und das Schwerd des Geistes / welches ist das Wort Gottes : so müssen Christen ausgerüstet seyn / einen gutthen Kampff zu Kämpffen. Es gibt zwar des Kämpffens und Streitens sehr viel in der Welt / viel streiten unnöthiger weise umb etliche Stäublein des nichtigen und vergänglichlichen Erbpünckleins / erkreiten oft wenig / verstreiten wohl gar zeitliche und ewige Volsahrt darüber / wie an *Abolon 2. Sam. xiv. xvii. xviii.* an *Holoferne Judith xiii. xiv.* an *Sanherib Ef. xxxvii.* zu ersehen. Andere kämpffen mit feindseligen Herzen / zürnen miteinander bis auff den Tod / wie Saul mit David gethan / *1. Sam. xviii. 8. 9.* Andere kämpffen mit feindseligen Geberden / wie die Juden wider *Stephanum*, über welchen Sie die Zähne zusammen bissen *Ak. vii. 54.* Andere streiten und kämpffen mit der Zungen / geben Blutdürstige Rahtschläge / wie *Darii Fürsten* und *Londvöge* wider den *Daniel / Dan. vi. 4.* oder dräuen / wie *Isabel* dem *Elia 1. Reg. xix.* oder verleumbden / wie die Juden Christo gethan / oder geben den Nachsten falsch an / wie *Haman* die Juden *Esth. iii. 8.* oder schmeicheln und lieblosen / wie *Judas matth. xxvii.* oder lästern / stuchen schweren / daß die Sonne erschwarzen möchte / das alles ist kein guth Kämpffen / damit haben recht schaffene Christen nichts zu thun. Es heist mit ihnen : Gerüst zum Streit mit Tapfferkeit. Wider den Teuffel / wider die Welt / wider eisgenes Fleisch und Blut / wider den letzten Feind den Tod. Die kämpffen in den Kampff der ihnen verordnet ist. *Ebr. xii. 1.*

Nun wir sehen ferner unser Geisfl. Christen Wapen an / und erblicken im andern Felde / ein von Wind und Wellen umbher getriebe- nes / aber endlich glücklich eingelauffenes Schifflein / mit dieser Beyschriefft : Rüstig / oder : Im sichern Port geruht hinfort. Davon zeigt *Paulus*, wenn Er sagt : Ich habe meinen Lauff vollendet. Bey denen Römern und Griechen als Heyden / waren vorgezeiten mancherley Spiele eingeführet / theils das Gemüthe dadurch zu erlustigen / theils den Leib zu bewegen / theils die Tugend zu üben / zu prüffen / und zu erönen : Doch waren Sie abergläubisch / und geschaben ihren ertichteten Göttern zu Ehren. *Paulus* aber führet hier an ein Geisflisches Lauff-Spiel / einen heiligen Eifer zum Guten bey denen Christen zu erwecken. Ich habe meinen Lauff vollendet. Die heydnischen Läufer hatten gewisse Schrancken / bestunden in 600. Fuß / oder 150. Schritten / am Ende war ein Keynod gesteket / nach welchem zwar viel liefen / doch traffs nur einer *1. Cor. ix. 24.* wer wacker lauffen konte / der erhielt den Preiß. So schreibt *Pausanias*, daß *Ladas* eines so schnellen Lauffs gewesen / daß Er auch alle / die zu seiner Zeit gelebt / mit seinem schnellen Lauff überwunden / nachdem Er aber einfallen in einem sehr langen Schrancken allen Wettläuffern zuvor kommen / und geordnet worden / sey Er bald Todes verbliehen. Er muß von sehr leichten Nebe-Füßen gewesen seyn / wie *Isabel 2. Sam. ii.* Wenn nun *Paulus* sagt : Ich habe meinen Lauff vollendet / ziele Er zwar mit der Red / Arch auff das heydnische Wettlauffen / verkehret aber doch verblühmter weise durch seinen Lauff / den Lauff des Lebens / damit Er fast zum Ende kommen war / denn

*Pausanias
in Corin-
thiacis &
Laconicis.*

denn er wartete nun auff eine selbige Auflösung / wie etwa der alte Simeon:
 H Er nun lässest du 2c. *Luc II.* Er versteht auch den Lauf seines Berufs
 und Apostel-Amtes / welches wegen seiner vielfältigen Reisen ein steter
 Lauf gewesen; Dahero auch *Chryssostomus* ihn nicht unbillich *soli curren-* *Chrysof.*
zi der laufenden Sonnen verglichen/dann nach *Büntingii* Ausrechnung Er *Homil. 73.*
 über die 3000. Meilweges zu Wasser und zu Land umbher gezogen und das
 Evangelium Christi für Jüden und Heyden geprediget / viel Hunger und
 Durst / Mühe und Arbeit / Verfolgung / Anfechtung / viel Wetter
 der Trübsal über sich ergehen lassen müssen. So sagt Er nun: Ich ha-
 be vollendet / Ich komme bald zur Ruhe. Im sichern Port geruht
 hinforth. Was ist ein gläubiger Christ anders / als ein von vielen
 Wellen und Sturm-Winden umbher getriebenes / aber doch
 endlich im sichern Port einlaufendes Schifflein. Was ist doch
 die Welt / darinn Christen schweben? Ein ungestühmes/düsteres
 Meer / ein bitter und salzlicht Wasser / da hie eine Tiefe / und dort
 eine Tiefe brauset *Ps. XLII. 8.* Da werden rechtschaffene Christen umbher
 getrieben. Da gibts oft ein seltsames Lauffen. Hat das Schiff guten
 Wind und bequiem Wetter / so lauffts / wie es der Steuer-Mann richtet.
 Christen aber haben offters in der Welt nicht so gar guten Wind / der
 Teuffel stürmet auf Sie los / bald mit dem Winde keiserlicher Versä-
 hung; denn es müssen Rotten seyn / auff daß die Rechtschaffene offenbahr
 werden *1. Cor. XI. 19.* bald mit den Winden Tyrannischer Verfolgung/
 denn die Könige im Lande lehnen sich auff *Ps. II. 2.* bald mit den Winden
 allerhand Verlichungen/ denn er begehret unser/ daß er uns sichten mög/
Luc. XXII. 31. bald mit den Winden weltlicher Verpottung/ denn wir sind
 Narren umb Christi Willen / ein Fuch und Feg-Dyffer. Ach! was
 gibts da vor ein gefährliches Lauffen / wegen so vieler verborgenen heimli-
 chen Sünden-Rümpen/wie leicht stößt man an/und geräth in zeitliches und
 ewiges Verderben / wegen so vieler Räuber / die denen Christen nachja-
 gen / und ihr eingeladenes Guth / ihren Glauben / gut Gewissen / ihre
 Hoffnung / Gedult / ihr Vertrauen und freudige Zuversicht zu Gott weg-
 zunehmen suchen: *Summa*, die höllischen See-Räuber kreuzen auff dem
 Meer dieser Welt herum / suchen rechtschaffene Christ-Schifflein auf/
 Sie in ihren Tugendlauff zu hindern/und ihnen alles gebrannte Hergeleyd
 anzuthun; Aber diese lauffen dennoch in ihren Christen-Lauff beständig fort.
 Gott läßt seinen Wind aus den Heiligen Geist / und bläset damit in ihre
 Herzen hinein/ daß sie sich stätig zum Gegensturm rüsten/ und ihren Lauff
 glücklich vollenden können. Und wie es endlich mit denen Gottlosen *conträr*
 gehet/sie gehen zu Trümmern/sie gehen unter mit Schrecken/ihr Schand-und
 Easter-Lauff endet sich zwar auch/ allein mit Kammer / sie fahren hinunter
 in den tiefen Höllen-Strudel/und müssen ewiglich in Unruhe bleiben: so
 müssen im Gegentheil die Frommen sicher einlauffen / werden zur Ruhe
 bracht / und ruhen in ihren Kammern / denn wenn der beschwerliche Lauff
 vollendet/so gehet es nacher an ein Ausruhen. Der Leib ruht in der Gra-
 bes-Kammer bis an den Jüngsten Tag / die Seele ruht in Schoß Abra-
 hams/ bis demableins am Jüngsten Tage / Leib und Sel in voller Verg-
 nügung vereinigt / der stolzen Himmels Ruhe in alle Ewigkeit genießen
 werden. Alsdenn wirts heißen: aus der Unruhe in der Ruhe. In
 E 2 sichern

sichern Port geruht hinfort. **Aus Trübsal und großen Leid/solt du fahren in die Freud!**

Im Dritten Felde unsers Geistlichen Christen-Wapens/wird erblickt ein gülden Herz nebst einem Crucifix, mit dieser Beschrift: **Andächtig / Oder: In IESUS Blut/ist Herz und Muht.** Ich habe Glauben gehalten. *Paulus* deutet an/ Er habe zu *Damasco* in der Heiligen Lauffe sein Herz dem Geereuzigten übergeben/ und daselbst zur Blut-Fahne des Himmlischen Creuz = **HERRN** geschworen/das Er bey Ihm und der einmahl erkanten Warheit feste halten / und sich davon weder mit Glimpf noch mit Eiß/ noch mit prächtigen Ehren-Verheissungen / noch mit Gewalt abwendig machen lassen. Das hat Er auch treulich *preſtirt*. Denn ob man gleich gesucht / nicht allein mit süßen und glatten Worten / sondern auch mit heimlichen Nachstellungen / und öffentlichen Verwobungen / alsbald im Anfang seines *Ministerij* zu *Damasco*, nachmahls zu *Antiochia*, zu *Icanien*, zu *Lystra*, *Philippis*, zu *Corinth*, zu *Epheso*, sonderlich zu *Jerusalem* bey dem Landpfleger *Felice*, beym Könige *Agrippa*, beym Tyrannen *Nerone* sein Herz von dem geereuzigten **CHRISTEN** abzubalten/ so hat Er doch beständig ausgehalten/ ist seinem **IESU** getreu blieben/ und kunte sich mit Bestand der Warheit rühmen: **Ich habe**

Glauben gehalten. *Paulus* hat vergessen/ was dahinten ist/ und sich gestreckt zu dem/ das daforn ist/ und hat nachgesagt dem sürgerleckten Ziel/ nach dem Kleinod / welches vorhält die Himmlische Veruffung **GWITTES** in Christo **IESU** / *Philip. III, 13, 14.* Rechtschaffene Christen achten sich auch in diesem Stück nach ihren Wapen/ Ihr Herz brennt für Liebe und Glauben lichterloh; Ihr Herz ist nicht in der Welt/wo ihr Schatz ist / da ist auch ihr Herz/ ihr Schatz ist im Himmel/da auch ihr Herz; Ihr Schatz der geereuzigte **IESUS** / da neiget sich ihr Herz hin. Ihr Herz ist ein recht *Heliotropium*, eine Geistliche Sonnen-Blume / das allemahl nach der Sonnen der Gerechtigkeit/sich in wahren Glauben lencket; Ihr Herz ist nicht in weltlichen Reichthümern / wie das Herz der *Mamonisten*, die ihr ganzes Herz an Geld und Guth hängen/ sondern in der reichen Schatz-Kammer der theuren Wunden ihres **HERRN** und Heilandes; Ihr Herz ist nicht in den irrdischen Wollüsten/wie der üppigen und irrdischgehimnten Menschen/ sondern in dem geereuzigten **IESU**/da die rechten Wollüsts-Ströme ausfließen. Mit Kurzen: Ihr Herz welches der **HERR** ansiehet *1. Sam. XVII, 7.* hält Glauben welcher dem Golde gleichet/ *1. Pet. 1.* Es weiß das Herz guter Christen / was von dem geereuzigten **CHRISTEN** dem besten Seelen-Schatz zu halten / und zu glauben nöthig / es giebt dem Beyfall was von **CHRISTO** in seinem Worte geoffenbahret ist / es *adplicirt* sich selbst den **HERRN CHRISTUM** samt allen seinen Geistlichen und Himmlischen Wohlthaten / und setzt all sein Vertrauen auf Ihn: Wenn Ich Ihn hab/ sagt es/so hab ich wohl/ was mich ewig erfreuen soll / Sein bin ich ja mit Leib und Seel / was kan mir thun Sünd / Tod und Döll? Ihr Herz liesse sich eher in Stücken/ als von ihrem **IESU** reissen. Ihr Herz/ wenn es auch mitten unter den Dornen stünde (denn auf *Rosen* kan nicht allezeit gehen) dennoch hält es stets an den Geereuzigten und

und spricht mit *Affab.*: *H*Er/ wenn ich nur dich habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil/ *Ps. LXXIII.* Welche denen Herken/ die einen andern nachheilen/ die werden groß Hergeleid haben.

In dem vierden Felde uners herrlichen Christen-Wapens präsentet sich eine mit vielen kostbaren Kleinodien besetzte güldene Crone mit dieser Beschrift: *H*errlich: *O*der: *S*o wird geschmückt/ wenn *G*o**T** erqvickt.

Hinfort ist mir bezeugt die Crone der Gerechtigkeit.

Es ist dem Apffel Paulus umb die Himmels-Crone zu thun. Denn wie Käufer und Kämpfer nach vollbrachten Helden-Thaten und erhaltenen Siege mit Cronen gezieret worden/ massen von *Pompejo* dem tapffern Held gemeldet wird/ daß er nach erhaltenen Siege in *Europa*, *Asia* und *Africa* eine güldene Crone getragen: Also sagt Paulus auff meinen guten Kampff/ auff vollendeten Lauff/ auff gehaltenen Glauben werde ich nun auch/ doch aus lauter Gnaden geröbnet:

*Vellejus Pa-
terculus in
Histo. Rom.*

Hinfort ist mir bezeugt die Crone der Gerechtigkeit.

Durch die Crone wird hier verstanden die unaussprechliche *dignität* Würde und Herrligkeit der Auferwehnten im Himmel/ ja das ewige Leben selber/ welches bestehet in vollkommener Erkänntnis/ Preis und Ehre Gottes/ in immerwährender Freude und seliger Gemeinschaft mit dem heiligen Engeln. Welche Herrligkeit der gläubigen Kinder Gottes sonst auch vom Heiligen Geist genennet wird *ἀδοξία τῶ καλλος* die Crone der Schönheit/ *Sap. P. 17.* Die Crone des Lebens/ *Jacob. 1. 12.* Die unverwelckliche Crone/ *1. Petr. 7.* Die güldene Crone/ *Ps. XXI. 4.* Der Königliche Hut/ *Es. LXII. 3.* Der Auferwehnten Crone/ *apoc. III. 11.* Eine solche Crone *promittire* Ihm selbst der Apffel Paulus/ und sagt: Sie werde Ihm bezeugt. Derjenige/ der sie ihm werde belegen/ ist der gerechte Richter *Jesus Christus*/ den *G*o**T**t verordnet hat zum Richter der Lebendigen und der Todten/ der Richter/ der dem Erdkreis recht richten wird/ *Act. XVII. 31.* Der Richter/ vor welchem wir alle werden offenbahr werden. Wobey zu gleich der Apffel die Zeit *determiniret*/ wenn sie ihm werde bezeugt werden; an jenem Tage/ den der *H*Er**E**r bestimmt hat/ an dem Tage der Zukunft Christi zum Gericht. Dabey künlich zu merken/ daß der *H*Er**E**r die Cron der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens/ die Er seinen Auferwehnten von Ewigkeit her bereitet/ ihnen zu dreyen unterschiedenen mablen mittheile. Einmahl in diesem Leben/ aber nur durch den Glauben in Hoffnung; Hernach im Tode/ zwar in der That aber nur Anfangs-weise; Endlich am jüngsten Tage. *Consummative*, da die völlige Erlangung und Bestingung wird angehen. Hier zielt Paulus auff den jüngsten Tag / da werde dann seine Erönung in öffentlichen *panegyri* geschehen. Paulus gedeneht auch der *Consorten*/ welchen zugleich mit ihm diese Crone soll bezeugt werden/ nicht mir aber allein/ sondern allen/ die seine Erscheinung lieb haben/

D

ben/

Auguß. Ep.
80. Tom. 2.

bern/ allen die ein rechtschaffenes seeliges Verlangen tragen/ nach der Erscheinung des Herrn; allen die in Reinigkeit des Glaubens/ in ungezweifelter Hoffnung und mit inbrünstiger Hergens-Liebe auff die Zukunft ihres Heylandes Jesu Christi entweder zu einem seligen Abschied aus diesem trübseeligen Jammertal in den himmlischen Freuden-Saal/ oder zu ihrer ewigen Erlösung/ die am jüngsten Tage vollkömmlich erfolgen wird/ harren und warten. Dessen erfreuen sich auch rechtschaffene Christen/ sie sind gleichfalls mit dem Apostel versichert/ daß sie nach überstandenem Streit vor sich finden werden die himmlische Erönung/ Es wird ihnen aufgesetzt werden eine schöne Erone von der Hand des Herrn/ eine mit vielem kostbaren Kleinodien gezierte Erone/ geziert wird sie seyn mit dem *Jaspis* der immerwährenden Gesundheit/ mit dem *Diamant* der Unsterblichkeit/ mit dem *Carbuncel* der himmlischen Klarheit/ mit dem *smaragd* der vollkommenen Heiligkeit/ mit dem *Rubin* der Gerechtigkeit/ mit dem *Chrysolith* der himmlischen Weisheit / mit dem *Sapphir* der aller lieblichsten Anschauung Gottes mit dem Perlen der himmlischen Güter. O der großen Herrlichkeit rechtschaffener Christen! So wird geschmückt/ wen Gott erpöcket. Weltliche Eronen/ vergänglichliche Eronen. Wo ist die Eron des *ammonitischen* Königs? Wo die Erone der Könige Juda und Israel? Wo des Königs *Nebucadnezars*? Des *Darii*? *Core*? *Alexandri Magni*? Aber die Himmels-Eron bleibt ewiglich: Ewigs Leben/ wird Er geben/ den Frommen dort oben/ ewig soll ihr Herz Ihn loben. Wie leicht können irdische Eronen verlohren werden. Sie sind mancher Gefahr unterworfen. Anno 1671. am 9. Maij hatten sich zu London in Engelland fünf verwegene Kerl einer überaus fähnen That unterwunden. Sie kamen zu Pferde vor dem Thor bekleidet als Edelleute/ einer aber hatte einen langen Trauer-Mantel umb/ als ein Geistlicher/ und begehrien eingelassen zu werden/ umb die Königliche Eron und Scepter zu sehen / wie man das im Brauch hat/ gegen iederman/ vor eine Verehrung. Der Bewahrer dieses Schazes Sr. *Eduard* ein alter Edelmann von 80. Jahren/ so sich nichts Böses befahret/ ließ sie ein/ zeigt ihnen seiner Gewohnheit nach Eron und Scepter/ indem er aber damit zu thun hat/ springt einer herzu / und stopft ihm mit einem Knöbel dem Mund/ daß er kein laut Wort kan machen/ bestrickt ihm auch mit großer Geschwindigkeit die Hände/ daß er solche nicht brauchen können. Weil er sich aber dennoch sehr gewehret/ hat ihm ein anderer einen Schnitt durch den Hals gegeben/ davon er nieder gesunken/ und in seinem Blute liegen blieben. Worauff gemeldete/ Vögel/ Eron und Scepter unter dem langen Mantel verbergend/ mit sich weggenommen und davon gegangen. Als sie aber kaum hinaus kömmt eben des Bewahrers Sohn/ ein kleiner Knab/ nach seinem Vater gegangen/ und findet ihn so elend in seinem Blute liegen/ siehet auch dabey/ daß Eron und Scepter weg/ laufft demnach bald zur Wache/ solches anzuzeigen/ die auch stracks darauff die Diebe verfolgt; Wovon ihrer drey gefänglich einbracht und Eron/ Scepter/ welches zusammen auff 100000. Pfund Sterling oder 400000. Reichthaler geschäget wird/ wieder erhalten worden/ wiewohl ein kostbarer Carbuncel neben 10. bis 11. andern grossen und etlichen kleinen Steinen

Stein daraus vermisset worden; Welchem Verlust man doch auff 1000. Pfund Sterling gerechnet. Sehet so grosser Gefahr und vielen andern unglücklichen Zufällen / sind nun die Cronen der allgerewaltigsten Könige und Monarchen unterworfen / daß sie nicht allein von Dieben und Räubern können gefohlen / sondern es geschicht auch oftmahls / daß sie manchem vom Haupte geschlagen und einem andern aufgesetzt werden. Haben die Außgewählten Kinder Gottes einmahl die Himmels-Crone erlanget / so werden sie selbige unverrückt und ungekränct in alle Ewigkeit behalten: Kein Dieb noch Räuber wird sie ihnen von ihren Häuptern abreissen. Da werden sie halten / was sie haben / niemand wird ihnen ihre Crone nehmen / *Apoc III, 11.* Derrligkeit! So viel Außgewählte / so viel gekrönte Däupter. Unter solchen gekrönten Däuptern / pranget nun auch bereits der Seelen nach unser hochseel. Herr Geheimer Rath. Dann wie derselbe auch einen guten Kampf gekämpft / wie Er gerüst war zum Streit mit Tapfferkeit / wie Er in solchen Kampf in seinem Gott obgegangen / und gesieget in Krafft und Stärcke Christi. Wie Er seinen Creuz und Ampts-Lauff glücklich vollendet / und ruhet hinfort in sichern Port; Wie Er Glauben gehalten / sich andächtig in die Wunden seines gecreuzigten Neylandes eingesencket: Also geneußt Er nun auch des himmlischen Schmucks der Cron der Gerechtigkeit: Sein Mund ist voll Lachens seine Zunge voll Ruhmens / *ps. CXXVI, 2.*

Er singet nun vor Gott selbst:

Wie bin ich doch so herzlich froh/
Daß mein Schatz ist das A und S
Der Anfang und das Ende/
Er hat mich schon zu seinem Preiß
Genommen in das Paradies/
Des klopf ich in die Hände.

Wohl nun / und aber wohl allen rechtschaffenen Christen / die mit unserm Hochseel. Friederich und andern Gläubigen Kindern Gottes recht kämpfen / recht lauffen / recht aushalten und vollenden / die werden davon bringen das Ende des Glaubens welches ist der Seelen Seeligkeit.

Zu solcher Seeligkeit verhelffe uns allen die heilige und hochgelobte Dreyfaltigkeit / Gott Vater / Sohn und heiliger Geist! Amen.





Abdankungs-Rede.

Wenn wir das Leben unserer alten und ältesten Vorfahren betrachten / so werden wir gestehen müssen / daß auch zu selbiger Zeit viele unter denen Heyden sich befunden / welche da der Tugend / als des sichersten Weges zu der Vollkommenheit eines glückseligen Lebens zugelaufen / beflissen gewesen; Ja daß sie auch / allerley sinnreiche Abbildung / welche so wohl auf den Vortheil eines Tugendhaften / als Schaden eines unvernünftigen ihr Absehen hielten / nicht alleine zu ihren selbst eigenen nützlichen Vorstellungen / sondern auch zu weiter Erwekung der künftigen Nachkommen / zu entwerffen nicht unterlassen. Die alten und klugen Aegyptier haben sich vor andern / durch die sfireiche Erfindung ihrer Pyramiden oder Flamm-Steulen / hierinnen herfür gethan. Dieser gebrauchten sie sich zu allerhand geheimen Bedeutungen / unter welchen denn vornehmlich diejenige zu remarcquieren würdig / so sie / nach Anleitung der Form und Gestalt erstgedachter Pyramiden / durch nachfolgenden Lehr-Satz zu verstehen gegeben. Es glaubten die Aegyptier / daß alle Dinge in der Welt ihre Vollkommenheit / so wohl guten als bösen / anders nicht / ohne durch einen Pyramidalischen progress erlangten / und dieses war von ihnen durch Zwoy sonderbahre Pyramiden vorgestellt / die eine nannten sie die Seule des Lichts / die andere die Seule der Finsterniß. Die erste setzte ihren Grund und Boden über den Lauff der Sonnen / und des Mondes / in den überwältigen Thier-Greiß / lehrete ihre Spitze herunder / und berührte den Greiß der Körperlichen Dinge nur in Punkte; Die letztere hatte das fundament ihrer Pyramiden in der Elementarischen und irdischen Welt gegründet / die Spitze empor gewandt / und berührte den Greiß der unsterblichen Dinge anders nicht / ohne nur in dem allgeringsten Tipffel. Hierbey führten sie diese Meinung; iemehr die Pyramis mit irdischen Sachen vermischet / und den vergänglichlichen Dingen sich näherte / iemehr müste sie an ihrer Klarheit einbüßen / je höher sich gegen seits die andere / von verewflichen Sachen absonderte / und der irdischen qvalitäten euferte / desto mehr empfienge sie lichter und Glanzes / biß sie in dem unermaßlichen grossen Lichte vollkömlichen umgeben und gleichsam ganz verschlungen würde. Höchst
und

X

Abdankungs-Rede.

und Hochgeschätzte Anwesende / wenn ich sagen soll / was mir / und zwar bey der nachdenklichen Vorstellung der Seulen des Lichts / eingefallen / so muß ich alsobald auf den weyland Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Friedrich von Werthern / auf denen Graff- und Herrschafften Beuchlingen und Frohndorff auch Neuen-Heylingen und Bauschaz. Röm. Kay. Maj. und des H. Röm. Reichs Erbammer Thürhütern / Churf. Durchl. zu Sachsen hochbestalt. gewesenenen würcklichen Geheimbden Rath / und Oberhauptmann in Thüringen zc. nuhmebro selig Verstorbenen / meine Gedanken richten. Ja ich lasse die Höchste geschätzte Versammlung selbst erkennen / ob sein geführtes und geendigtes Leben unfüglic mit denen Eigenschaften dieser Abbildung zu vergleichen sey. Ich lebe der Zuversicht / Sie sämtlich werden mir gleichstimmig seyn / wenn ich dieses aniezo zu behaupten / vor nöthiger achtete / daß der selig verstorbene Herr Geheime Rath / zu der jenigen Vollkommenheit / welche ein Mensch in dieser Welt zu erlangen fähig / mit höchsten Ruhm und Lobe gediehen. Es hatte der Höchste unsern Wohltheligen mit vollkommenen Gemüths-Gaben also erfüllet / daß er gleich / von Jugend auf / eine vollkommene Begierde / zu allen löblichen und ruhmwürdigsten Beginnen / spühren ließ / und damit das eitele und irdische Wesen dieser Welt / ihm an seinen vorgesezten Zweck nicht verhinderlich fallen könnte / hat er solches nicht allein iederzeit mit höchster Vernunft erkennet / sondern auch durch stetigen Zuwachs und beständiger Übung wahrer Tugenden / demselben sich immer mehr und mehr entzissen. Am meisten aber haben wir Ursache seine Gottesfurcht hoch zu rühmen / denn ja iedermänniglich gnugsam bekant / wie er derselben vor andern ergeben gewesen. Sie war das fundament / worauf er sich in seinem ganzen Leben gegründet / das Licht / von welchem er so viel Klarheit und Glanzes überkommen / daß in allem seinen Thun und Vornehmen die Tugend vollkömmlich hervor geleuchtet. Vollkommen war er an Gelehrsamkeit / wie er denn in seiner Jugend / beydes auf inn- und ausländischen Academiën / seine Scudia wohl und gründlich zu fassen / nicht gesäumet / ist auch nachgehends durch nützliche und glücklich-vollbrachte Reisen zu solcher Wissenschaft gelanget / daß er dadurch dem Vaterlande heilsame Dinge zu leisten würdig geschäzet worden. Wie vollkommen er sich hierinnen an Verstand und Geschicklichkeit erwiesen / ist dar aus leichtlich abzunehmen / daß er alle Höhen der wichtigsten Geschäfte mit Verwunderung überstieg. Vollkommen war die Redligkeit seines Gemüthes / welches nicht allein die Höchste geschätzte Anwesende insgesamt / sondern auch alle

Abdankungs-Rede.

alle die jenigen / welchen er durch heilsame Beyrathung aus leidelsamem Herzen hülflich und thätig zu begegnen iederzeit willigst sich erzeiget / aufrichtig werden gestehen müssen. Und damit ich endlich in wenig Worten / iedemoch nach Würden / seine Tugenden recht ausdrücken möge / erinnere ich mich dessen / was ein gewisser Historicus von einem berühmten Römer dem Druso Claudio geschrieben: Tot tantarumq; virtutum ipsum fuisse, quot & quantas natura mortalis recipit. Die Tugend sey an ihm so hoch gesiegen / daß sie auch bey einem sterblichen Menschen nicht vollkommener werden können. Ich lasse den Ruhm / welchen der Drusus Claudus durch die der Röm. Republic geleistete Dienste erworben / in seinem Werthe beruhen. Alleine / solte dem Wohlsehl. ein gleichmäßiges Lob nicht billlicher zuzueigen seyn. Ich halte dafür / nicht alleine der Vorzug / welchen er seiner Christlichen Tugenden halber unwtidersprechend / vor einem Heyden hat / sondern auch seine in so hohen Chargen geführte Conduic werde in Vergleichung vor mir reden / und gnugsam darthun / wie vollkommen verdient er sich umb das gemeine Wesen in seinem Leben gemacht. Die Einwohner dieses Landes werden insgesamt auftreten / und seine über sie ehemahls gehabte direction, so ihm als Oberhauptmann in Thüringen von Hoher Hand anvertraut gewesen / nicht gnugsam rühmen können. Vornehmlich aber hat er seine meriten, als er von Gburfürstl. Durchl. zu Sachsen / zu dero würclichen Geheimen Rath / gnädigst auf- und angenommen worden / vollkömlich sehen lassen / wie solches nicht allein ein hochlöbliches Geheim Raths Collegium sattfam bezeugen wird / sondern es ist auch daher zu schließen / daß Hochgedachte Ihre Gburfl. Durchl. umb seine Thaten mit vollkommener Ehr und Würde zu belohnen / ihm so wohl zu dero Oberhoffrichtern in Leipzig / als auch Praesidenten im Ober-Consistorio in hohen Gnaden verlangt haben. Und damit auch endlich bey Auswärtigen sein Licht rühmlich leuchten möchte / ist ihm nur leglich die function eines Ambassadeurs an Ihre Keyserl. Maj. gnädigst aufgetragen worden. Als vorzeiten dem Keyser Vespasiano eine Legation von Rom solte entgegen geschicket werden / sagte der Tugendhafte Senator Helvitijs Priscus, daß man nicht durchs Lob / sondern nach qualitäten die dem Keyser eine Gesandtschaft zusenden mögte. Unser Theuerster Landes-Vater hat ja ausser allem Zweifel aus gleichmäßigen Ursachen den Wohlsehl. zu dieser wichtigen Gesandtschaft erwählet / und solte er nur wirklich darzu gelanget seyn / so würde seine so wol geprüfte und bewährte Geschicklichkeit nicht anders als glücklich es hinnaus geführt haben. So hoch hatte bishero die Tugend ihn erhoben / daß dadurch nicht allein Seine Herzliebste Ist hochbetrübtete Fr. Wittbe und ganze vornehme familie, sondern auch alle / welche seiner angebohrnen Gütigkeit vollkömlichst genieessen kuntten / mit der größten Vergnügung überschüttet

Abdankungs-Rede.

wurden/ wenn sie den Wohlsehl. immer vollkommener werden sehen. Gleichwie der Mond durch allgemählichen Zuwachs endlich sein volles Licht erhält/ und daher von einem Herzog von Mantua diese Beschriftung erlanget: sic crescere virtutes ad honorem. Also hat auch der unauffhörliche Verfolg seines tugendhaften Wandels sich gleichförmig ersetzet/ mit Aufsetzung der Krone der Ehren. Alleine/ Consulium factorum iniquitas rapit, saget vorerwehnter Historicus von dem Druso Claudio, da er nun am geschicktesten/ so ward er hingerrissen; da unser Wohlsehl. nunmehr in allen vollkommen und unvergleichlich war/ so heist es mit ihm/ mortis iniquitas rapit. Er wird durch den Tod hinweggerafft; Solten wir unbillig seuffzen und klagen/ daß das schöne Licht der Tugend/ so einen jedweden mit größter Vergnügung vollkömlich erleuchtete und erfreuete/ nunmehr zu unsern größten Nachtheil verdunckelt. ja gar verloschen: Ignis quo clarior fulsit, citius extinguitur, saget ein weiser Heyde/ ie heller das Licht/ ie näher die Finsterniß. Also scheint es auch unser größtes Unglück zu seyn/ daß wir ihm so vollkommen allhier gesehen/ weil sein allzuschmerzhafter Fall desto geschwin- der dadurch befördert/ und unsere allzugroße Freude in noch größere Traurigkeit ist verwandelt worden. Doch haben absonderlich die höchst betrübte Leidtragenden in ihrem kläglichen Zustande hochnöthig zu überlegen/ ob der Wechsel/ welchen er getroffen/ zu seinem Schaden oder Vortheil ihm gereiche. Bey Verdrigung eines Prinzen von Parma war eine Sonnen-Finsterniß gemahlt/ wobey diese Worte zu finden: Et latet & lucet. Ob gleich der Schatten eines sanften Todes das Licht unsers sel. Verstorbenen zu verdunckeln scheint/ so seynd wir dennoch gnugsam versichert/ daß solches arizo erst seine rechte Vollkommenheit erlanget/ weil er von seinem Erlöser/ als den unermählichen grossen Lichte gänglich umgeben/ und durch stetiges Anschauen seines allerheiligsten Angesichts mit unaussprechlicher Freude und Herrlichkeit vollkömlich erleuchtet wird. Wer wolte nun denselben in Betrachtung dieses seines Zustandes/ dessen größte und höchste Glückseligkeit ohne Ende seyn und nimmer aufhören wird/ ferner beklagen! Wir haben Ursach uns wieder aufzurichten/ weil sein Licht auch alhier so gar noch nicht verloschen. Leuchten wird er amoch bey aller Welt/ weil das Gedächtniß seiner vollkommenen meriten unsterblich bleiben muß. Leuchten wird er in den geliebtesten hinterlassenen Seinigen/ denn er ihnen als Tugendliebenden Gemüthern/ gleich einem öffentlichen Denckmahle/ zu ewiger Nachfolge/ immer vor Augen stehet. Ja daß auch sein Licht bey dieser höchst und hochgeschätzten Versammlung amoch vollkömlich leuchte/ können wir daraus überflüssig erleben/ daß Ihre Ewrl. Durchl. unser gnädigster Herr/ den sel. verstorbenen Hn. Oberheimen Rath die letzte hohe Gnad erweisen/ und durch dero hochansehnlichen Herrn Abgesandten/ heutiges Tages angestellten Leichen-Begängniß beywohnen wollen: Es gereicht solches der hochbetrübeten Fr. Wittben und ganzen höchst leidtragenden Freundschaft zu sonderbarer Aufrihtung/ sagen bestwegen durch meine Wenigkeit unterthänigst geborsamsten Dank/ und wünschen darneben herzlichlich/ daß das Licht aus der Höhe/ die Sonne der Gerechtigkeit/ Ihre Ewrl. Durchl. nebst allen hohen Angehörigen unauffhörlich bestrahlen/ sie bey höchst erfreulicher und glücklicher Regierung/ auch beständiger Gesundheit gnädiglich erhalten wolle. Es schöpffet fürwar die hochberübte Fr. Witbe und höchst Leidtragende familie. aus ihrer/ hochgebietenden Herrn/ und allerseits hochgeschätzten Anwesenden/ so ansehnl. Versammlung nicht geringen Trost/ sie werden solche hohe Günst- Gewogenheit/ nicht so wol höchlich rühmen/ als auch bedacht seyn/ mit aller ersinnlichen Liebes-Beygun- gung/ auch schuldiger Willfährigkeit/ bey einem jedweden in erfreulichern Zustande es zu erwiedern.

Von

Georg Dvirin Disthumb/ von Eckstedt.

hen.
vol:
Bey:
h der
sför:
alem
Dru-
nfer
e / so
weg
eicht
ilich
ber:
atur,
Also
om:
win:
ssere
Leid-
elchen
Prin-
nden:
Der
es an-
müß-
igsten
Wer
Hüch-
rsfach
chsten
n un-
der er
friger
chge-
ehen/
Kath
renti-
es der
barer
anch/
erech-
n / sie
iglich
gende
en / so
heit/
geju-
es zu
stede.

EPICEDIA



R

Eddiderat Musis alium post nubila Phœbum
ENSIFER sedes splendida, Dresda, DUCIS,
FRIESIACÆ Gentis postquam illud amabile lu-
men

Desierat Clarios irradiare choros.

Qualis enim pressas Sol aureus erigit herbas,
Collibus & florem reddit ubiqve novum,

Tempore, quo tepidæ Zephyri flant leniter auræ,

Nec gelidas Aquilo fundit ab axe nives:

Talis & afflictis nunquam non illa Camenis

Affulsit Mysiæ lux radiosa plagæ,

Sive in Plissino hoc peterent sibi lautia Pindo,

Sive in Leucoridis celso Helicone, dari.

Præsidio namqve Hunc PRINCEPS Heroa Sioni,

Parnassisq; simul jusserat esse suis,

PRINCEPS, Saxonidos Josias Virbius olim,

Cujus jam NATUS sceptrâ paterna tenet,

Quem nostra ALBERTUM mirantur secla secundum,

Qui sese IMPERII DEXTERAM & ipse probat.

Postquam igitur tantum videre extinguiet astrum,

Plissiacæqve Deæ, Leucoræqve Deæ,

Flevere, ac veluti tenebrosa nocte sepultæ

Lessus harmonicis concinuere modis:

Et quæ Friasiacos (ita fatæ) tempora soles,

Quæ tantum reddent præsidium atqve decus?

Heu nobis! Extincta jacet fax fulgida quondam,

Nec placidum in terris spargit, ut ante, jubar.

Heu nobis! atris nunc undiq; cingimur umbris,

Cogimur & furvos continuare dies.

Offu-

Offuscatus enim, Myſi qui pulcher Orion
Ætheris, & nobis Phœbus amicus erat.
Audierat planctus mœſtarum hos Dreſda Sororum,
Aula ubi magnanimi SAXONIS aſtra ferit,
Et ne perpetuo lacerarent peſtora luſtu,
Talia ad has calamo nuncia verba refert:
Ceſſet triftitiæ nox illa aterrima, ceſſet,
O Muſæ in Philyræ, Leucoridisq; ſinu!
Quin nova jam ſubeant percuſſas gaudia mentes,
Lux erenim, pulſa nocte, ſerena redit
Mox ergo lacrymas abſtergite, moxq; reſumta
Lætifico, ut quondam, pleçtra animate ſono!
PRÆSIDEM enim vobis, poſt fata noviffima
FRISI,

WERTHERUM, ENSIFERI provida Cura

dedit,
VVERTHERUM, Heroum plane admirabile ſangven,
Et veræ exactum Nobilitatis opus,
VVERTHERUM, Conſi jamdudum nomine clarum,
Quique fuit Myſio Pallas acuta Jovi,
VVERTHERUM, hoſpitiu venerande illuſtre Themiffæ,
Et melius quo nil Tyrigeru ora tulit.
Ergo agite, & gaudet iterum ſolennia, Muſæ,
Lætâq; Præſidio carmina ferte novo!
Ille etenim placido luſtrabit lumine Pindos,
Scitumq; extincti FRIESIADÆ Inſtar erit,
Quin ſi qua utrumvis nubes ſcœdabit Olympum,
Tempora mox rufus candidiora dabit,
Scripſerat. Aonidum frontem mox quæq; ſerenat,
Et ſumptis fidibus carmina læta parat.
VVERTHERUM exceptura, novi cui PRÆSIDIS

amplas
Detulerat PRINCEPS ENSIFER ipſe vices.
Qualiter aſt rutilans licet Orbi affulgeat Eos,
Mox Titan radios monſtret & ipſe ſuos,

Vix sæpe ostensam rapiunt cito nubila lucem,
Atque insperatis depluit imber aquis:
Sic nova dum duplici narrantur gaudia Pindo,
Deque novo Phœbo fama secunda venit,
Nubibus heu! iterum cœlum nigrantibus horret,
Pieridumq; novus pectora mœror habet,
Haut expectatum dum fatum PRÆSIDIS aures
Verberat, accytharas deposuisse jubet.
Ergo iterum veteres in monte utroque querelas
Sionides repesunt, Thespiadesque novem,
Vixq; sibi ostensum, mox tristi funere raptum
Lumen, VVERTHERUM luctifono ore dolent:
Ergone eriperis, SEMO illustrissime, nobis
Vix datus & monstrum sidus, & umbo fores?
Infautam heu sortem nostram! heu immitia fata,
Lumen Te nobis quæ minus esse sinunt!
Dignus eras, Pylîi ut superares Principis ævum,
Astrisque inferres non nisi sero caput,
Tantus Amor docti Orbis eras, tam grande Camenis
Præsidium, tantus Nobilitatis Apex.
Sed Tua Te Pietas, niveis comitataq; Virtus
Moribus in superas traxit ab Orbè domos:
Debita nam Cœlo, non mundi fecibus imis,
Mens Tua, plena Deo, splendide PRÆSES, erat.
Jamq; ibi cœlicolas inter ceu stella beatos
Effulges nullis contenebranda modis,
Lucemque æternam demto omni fine tueris,
Palmiferi capiens pulcra brabea chori.
Nos vero o miseræ, duplici jam luce carentes,
Quasq; iterum, ut nuper, nox tenebrosa premit!
Fallimur? an se Lux ostendit tertia nobis
Eminus, & claros spondet utrisq; dies?
Sic est! Funereos igitur finimus honores,
Namque novum & post hæc nubila Lumen erit.

Academia Lipsiensis

interprete

L. Joach. Fello, P. P.

& Acad. Bibliothecario.



Iqva dies unquam nigro signanda lachry-
pillo,

Sifuit in lachrymas prodiga perpetuas,

Illa est, quâ nostros fatis occumbere
amores,

WERTHERUM, Phœbo nuncia fama tulit.
Vix abstergebat madidos Academia Vultus,
Quos heu! FRIESIACI funeris hora dabat,
Cum stimulis properans nova lux nos urere blandis,

WERTHERI titulos, PRÆSIDIUM quæ
canit,

Quem promittebat præfago Delphicus antro,
Atque tripus lætè vaticinatus erat.

Quisque triumphali cupiebat plaudere versu,
Et revocare cavâ gaudia longa chely,

Priscus honor multos nam sperebatur in annos
Phœbeæ genti, Pieriæ quæve domo,

WERTHER O præfente, cui nil defuit uni,
Quod decet illustrem Marte vel Arte virum,

Seu numerosarum vis maxima doctrinarum,
Hausta ex Gallorum, Romulidumque libris,

Seu nivei mores virtusque interrita, & illa
Quondam Saturni tempore rara fides,

Seu communis amor celebretur PRINCIPIS,
atque

Musarum, seræ posteritatis opus.
Sed cum solennes vibrantur in aëre palmæ,

Deq; clientela PRÆSIDIS orbis ovat,
Indulgentq; novem genio, fidibusque sorores,

Atque diem fastis inseruere suis,
Fertur honoratos terris abscondere vultus,

Et cineri lachrymas exigit ille suo.

Sic cœli Pindiq̄ve labor, sic regula vitæ,
Et stator Aſtreæ jam re deuntis obit?
Sic anima immenſum quâ quâ patet, occupat æthra,
Lætitiâq̄ve ſimul, deliciâq̄ve fugat?
Quemq̄ve oculis animoq̄ve, & ſenſibus omnibus ar-

det,
Pectore quem memori nocte dieq̄; gerit,
Pallas ad innocuas migrantem pallida ſedes
Debet inaudito juſſa dolore ſeq̄vi?

Heu illi ſubitus præcordia concutit horror,
Frigidaq̄; in toto corpore manat aqua!

Heu prædæ incuſans cupidiffima ſidera cœli,
Collapſis ad humum ter cadit articulis,
Ac ait: affidue, WERTHERE, habitabis in ore
Aonidum, affiduo Te repetent gemitu.

Numen ut ut noſtris ſit in aſpectabile terris,
Attamen abſentes glutinat ars animas.

Quamvis gloria obis, WERTHERE, in limite,
creſcens

Deficiente tamen corpore fama manet.
Nulla licet valeat vox flectere amabilis aures

Obtuſas ſuperùm, ſcitaq̄; fixa poli,
Donec erit Witeberga tamen, pleno ore Miner-

va
WERTHERI laudes, PRÆSIDIUMq̄ve
canet,

Æthereâq̄; domûs patulos ſuperevehet orbes,
Semper Apollineo nomina remigio.

Interea has lachrymas, & ſingultantia verba,
Indomiti noſtri ſigna doloris habe.

Academia Witebergenſis.

Fine



Ine carent Lacrymæ, Luctus cru-
descit, & uda,

Lumina prægnantes ejaculan-
tur aquas!

Non violenta Senis suffecerit un-
da dolori,

Quâ solitus laceras usque rigare genas.

Capta nec Andromache quâ lumina proluit olim,

Saxonix Lacrymis unda fat esse queat:

Cujus jam trepidos ruit horridus imber in orbes,

Et velut indomito turbine membra quatit.

Jamque dolet langvetque haud uno vulneris ictu,

quem dedit immiti trux Libitina manu.

Funera funeribus luget densata, fibique

Vulnera vulneribus conduplicata dolet.

Vulnera vah! nullis mulcenda Machaonis herbis,

Qualia, quæ secuit barbarus ensis, hiant.

Vulnera secretas AULÆ populantia fibras,

Quæque ELECTORIS Cor animumque pe-
tunt.

Nam quotacunque tui tibi pars decurritur orbis,

Cynthia, quum tanto in Funere DRESDA gemit?

CAROLUS, HENRICO Fratri par laudibus Heros,

FRISIUS occidui Syderis instar obit.

Vertitur hinc AULÆ cœlum & nox incubat,
aucto,

Ut quum Sol subiit triste cubile, gelu.

Qvis cladem illius noctis, quis vulnera fando

Explicet, unius funere facta VIRI?

Ast medicam quæ ferret opem, quæ damna leva-
ret,

Una in WERTHERO Spes pretiosa fuit.

WERTHERUS FRISIO Soli par visus Eoo,

Hujus & extinctum reddere posse jubar:

Ut Pharus in Frisios surgebat olympica clivos,

Civis ut intrepidum pergere posset iter,

Sicq; novâ hâc summum radiabat Luce Tribunal,
Qvò Philuræa suum tollit ad astra caput.

Nec minùs Ipsa sacræ Themidos sanctissima Lam-
pas

Saxonîæ adfulsit, Præsidiumqve novum.

Hinc redi viva suas Astræa resumserat Aulæ

Sedes, quas CAROLI liqverat alma comes.

Huic Pietas, sincera Fides, Prudentia, Virtus

Cinxerat ornatu splendidiore latus.

Jamq; novus Musis vigor & decus omne redibat,

Jam pretium Clariis hoc Duce crevit aqvis.

Altiùs hinc surgens in colle bivertice Phœbus

Jam meditabatur, quæ pia vota daret.

Passim audivisses jam tanti Castoris ortum

Luminaqve ingenuis concelebrata modis.

Qvum subitò optatis successibus Atropos obltat,

Spesq; adèd ingentes invidiosa rapit.

Heu Decus! heu Tituli! heu tantarum culmina
rerum!

Heu Patriæ, heu Phœbi Gloria, Vita, Salus!

O funesta dies, atqve annumeranda nefastis.

Qvæ, qvòd vix reddant secula, sola rapis!

O Ægyptiæ Lux fortè simillima nocti,

Qvæ tantâ terras Luce carere facis!

O dirum & precibus tot inexpugnabile fatum!

O versa in lacrymas gaudia, vota, preces!

Ergo, qvis indomito limes finisqve dolori,

Quis desiderio sit pudor atque modus?

Ah! quàm non facile est à TE, PIE SEMO, divelli,

Quorum prona Tuus corda ligavit amor?

Ah!

Ah! quoties tenuēs mutari optamus in umbras,
Dum modo WERTHERO vita redire queat?
Ducimus at steriles suspiria cassa per auras,
Perpetuisq̄ve genas frustra rigamus aquis.
Fallor? an ipsa Tuo vota hæc contraria voto,
Inq̄ve Tibi gratas invidiosa vices?
Nam cœleste Tuâ lætaris origine Pectus,
Desertasq̄; diu gestis adire domos.
Ut quum magnetis vim ferrea linea sensit,
Semper ad agnati vertitur alta poli.
Sic, ubi iustus eras, invisere CÆSARIS Aulam,
Ad nutum DOMINI Cœlica Tecta subis.
Salve igitur Patriis modò reddita sedibus Hospes,
Vixq̄; minùs cælo Mens spatiosa Tuo!
Utere Deliciis post curas, utere longum,
Quam FRIDERICUS amas, Pace vigente Poli!
Nos Tua soletur Pietas, Virtusq̄ve superstes
In NATIS, quibus in spirat imago Tui.
Sacra Tuis meritis faciemus iusta quotannis,
Et faciet Phœbus, Pieris atq̄ve Themis.
Vos quoq̄; perpetuò colite incluta Nomina, Cives,
Atq̄; secuturis dicite quisq̄ve viris:

CREDITE PŌSTERITAS, WERTHERI IN FUNERE
PLURA

LUMINA SAXONIÆ CONTUMULATA JACENT!

M. Fridericus }
& } Calenus
Joh. Gotofredus }

Fratres Germani Hall. Sax.

We wann ein Donner-Schlag / durch ungemeines Knallen
Den Menschen gleichsam hat / wie aus sich selbst / gesetzt;
So lassen wir wohl ie Herz / Muth und Sinne fallen /
Wann etwas unversehens zu heftig uns verlegt:

Man stellt sich allzuviel auff einmahl für die Augen /
Und bleibet / wie erstaunt / dar über endlich stehn /
Als wolt uns der Verlust das Marck und Bein ausfaugen:
Es scheint unmöglich fort mehr auff der Welt zu gehn.
Diß haben leyder! viel unlängsten noch erfahren /

Als der Hochwerthste Herr Friedrich von Hertßern
starb.

Wer hat solch Klagenwohl gehört in vielen Jahren
Als Seiner Jugend-Lob durchgehend Ihn erwarb?
Das halb-entseulte Land / das klaget Seinen Träger /
Und sinckt erschüttert Ihm betrübet gleichsam nach;
Das ganze Thüringen betrauret Seinen Pfleger /
Verhüllt in tieffen Flor / wird wie einen Thränen-Bach /
Den nichts mehr stillen kan / weil Ihm sein Trost entrisßen
Darauff sein ganzes Wohl zeithero war gesetzt:
Ihm kommt unmöglich für / den werthen Mann zu missen /
Es klagt unheilbar Sich durch diesen Fall verlegt:
Was Jammer spührt man nicht bey den Hochwerthtsten Seinen!
Das Hochgepriesne Hauß gleicht einer schwarzen Grufft /
Das eins dem anderen / voll Herzens-Angst und Weinen /
Mein Vater / ach! Mein Herr! mein Schut und Schak!

zurufft.
Die Behmuth will mir selbst fast alle Kräfte schwächen /
Der Schade ist zu groß / betrübet allzuviel!
Wem fast bey jedem Wort die Sinne selbst brechen /
Der trifft im Schreiben nicht sein vorgesehtes Ziel.
Und wann kein Redners Mund magan die Gaben reichen /
Womit der Werthste vom Höchsten war belehnt /
Der in sehr vielen nicht gesehen seines Gleichen /
Wie wolt durch trübe Wort Er werden gnug bekröhnt:
Geseht! Man schriebe auff / wie hoch Er ist geboren
Von ältesten Stamme her / so wohl bey uns mag seyn /
Der nichts von alter Eren und Redligkeit verlohren /
Und mit dem Leben gleich die Tugend pflanset ein:

Der

Der Stamm so stets geküßt das hohe Haus von Sachsen
Durch hohen Rath/ daran des Landes Wohlfahrt lag/
Durch den Gerechtigkeit und Friede seynd gewachsen/
Stamm/ der den Keyser wahr am Wahl- und Krönungs- Tag:
Und was absonderlich zu Unsers Friedrichs Ehren
Allein gereichen mag/ das man aufzeichnen solt/
Geschicht durch Fama recht die Nach- Welt zu belehren/

ADESTO FAMA,

TOTUM DELATURA PER ORBEM, ADVOLA
AD POPULOS, OPTIMATES, PROCERES, PRINCIPES, REGES
UNICO FRIDERICI WERTHERI ENCOMIO,

Magna Consilia, magna Exempla, magna Documenta

Omnibus tradituram delegamus,

Siq; quid est, quod aut ILLO dignum aut Orbi novum posis referre,

ANIMUM INPRIMIS CELEBRA

MAGNUM, STRENUUM, ACREM, JUSTUM, RELIGIOSUM,

PIUM, MODERATUM,

VIRUM prædica,

Quò NEMO ALTER aut Futura prospexit sagacius,

Aut Facienda prudentius excogitavit,

aut consultius cogitata disposuit,

aut disposita maturius expedivit,

aut expedita solertius cautiusq; promovit.

Doch seynds wie Schlacken nur von Seiner Gaben Gold/
Er hat weit mehrers noch durch hohe That erwiesen.

War wo etwas zu thun von hoher Wichtigkeit/

Ward es dem Werthesten / und dem auch theuren Friesen

Geleget meistlich auff/ als Seulen Ihrer Zeit.

Drum muß sein Hoher Ruhm stets bey den Sachsen bleiben/

Den keine Worte nie vollkömmlich bringen raus/

Man mag in was man will für einer Sprache schreiben.

Gesetzt! wir liessen noch die Fama ruffen aus/

VIRUM LAUDA,

PRINCIPIBUS Addictissimum, RECTI Tenacissimum,

Reipublicæ utilissimum, Religioni Devotissimum,

Familia studiosissimum, SIBI Modestissimum,

Omnium horarum, (quod rarum,) Sapientem,
Omnium Virtutum (quod mirum) VIRUM,
Qui nifus facere tempora, quæ meritò laudarentur,
Omni tempore laudari & coli promeruit,
Laudum demum Compendium esto,
Quod omnium Laudum Compendium fuit.

PIETAS,

Quæ tanta in EO VIRTUS,
Ut veluti absorbuerit cæteras, obscuret certè
Eoqve magis illustret,
Virtutes enim tum demum veræ,
cum verè Christiana.

So istis doch nicht genug/ mann muß nur stille schweigen/
Und durch Verwunderung den Schatz der Redlichkeit
Und alten Zeutſſen Treu Sich in Gedancken zeigen/
Den zu beschreiben uns gebrechen Wort und Zeit.
Gdt woll JH Newiglich mit jenen Freuden legen/
Die ER der Seelen nach bereit schon reichlich schmeckt/
Und JHM die Krone der Gerechtigkeit aufsetzen
Der Leib ruh sanfft und wohl/ biß JESUS ihn ertweckt:
Die so Sein Abschied hier verhüllt in Trauer Wesen/
Die tröst ER kräftiglich/ und steh' Jhn Hülf-reich bey:
Auff Seinem Grabmahl soll man kurz den Inhalt lesen/
Was für ein hoher Schatz da eingesencket sey.

EPITAPHE,

Ci gis le Corps de

MONSEIGNEUR FREDERIC DE WERTHERN.

Qui a montré en son Auguste personne

Le véritable Crétien,

l'Homme de bien,

l'Exemple de toutes les vertus,

l'abregé de toutes les sciences.

Le Ministre d'Etat &

le Conseil ler Prive parfait,

quel' idée n'avoit encore scéu peindre.

Johann Gottfried Calenus.

TRI-

TRINUM FELICISSIMUM.

Wohlgebohren/ Wohlgelebt/ Wohlgestorben.

N Keinem hats gefehlt dem tapffern Mann im Lande
 Dem theuren **Friedrich**; Er war aus hohem Stande/
 Aus werthem **Berther**-Blut/ des Ahnen Himmel an
 Belobt gewesen sind auff diesem Erden-Plan.
 Ein herrlich Glück ist ja aus Hohem Stamm entsprissen/
 Und hoher Ankunfft selbst vor andern mehr genieffen;
 Wiewohl der Himmels-Herr diß alles schäget nicht/
 Wo nicht zugleich auff Ihn Herz/ Sinn und Muht gericht/
 Wo herrliches Geblüt und Gottesfurcht beyfammen
 Gepaart sich lassen sehen/ wo Andachts-Fluthen flammen /
 Da wird/ seyn Wohlgebohren/ umb so vielmehr geschägt/
 Sothaner Leute Ruhm muß bleiben unverlegt.
 Des grossen **Friedrichs** Geist/ von Gottes Geist entzündet/
 Sein Herz voll Frömmigkeit in Gottes Wort gegründet/
 War aller Welt bekandt/ sein grosser Sibel-Fleiß/
 Sein tieffes medicin verdienten hohen Preis;
 Die grosse Wissenschaft in Staats und andern Sachen/
 Die mußten seinen Wig und Weisheit kundbar machen/
 Dem grossen **Sachsen**-Held beliebt sein kluger Rath/
 Des auch der Unterthan sehr oft genossen hat
 Er solt auch förderlich nach **Oesterreich** hingehen/
 Und für dem **LEOPOLD**, als ein Legate, stehen;
 Im Ober-**Hoff**-Gericht hieß er schon **PRÆSIDENT**,
 Des **Hof**-Gericht ward Er zum Haupt ernennet.
 Dawürde Er gewiß die hohen Weisheits Gaben/
 So Ihm Gott anvertraut/ wohl angeleget haben/
 Wie manchen guten Rath/ wie manches heilsam Wort/
 Hätt man noch hören solln von Ihm zu Nutz hinfort.
 Ach! aber wie so bald verschwindet dieses Hoffen/
 Ach! welch ein Schmerz hat doch das ganze Land getroffen/
 Der theure Schild Ach! Ach! der starcke Nagel bricht/
 Des Todes Würge-Macht schont dieses Mannes nicht.
 Des **Sachsens** Herz und Hand/ die Seule von dem Lande/
 Hoch-Edel an Gebuhr/ Hoch-Edel am Verstande/
 Geht schlaffen vor der Zeit/ der Baum so Schatten gab/
 Fällt Ach! zu zeitig umb; Er muß hin in das Grab

Der Wohlverdiente Mann/ der Kirch und Schulen liebt/
 Der GOTTES Diener nie / noch andere betrübte.
 Ach! noch zu schneller Fall! der viele hat erschreckt/
 Und in den Trauer-Stand so jehling hin verfleckt.
 Fall! Fall! den Jederman hat höchlich zubeklagen/
 Ach Fall! der auff einmahl fan tausend Wunden schlagen.
 Das Junge Werther - Blutz verfarbt sich ganz und gar/
 Es steht im Flor verhüllt die ganze Kinder-Schaar/
 Die Hände ringen Sie/ seht/ wie Sie sich bekümmern/
 Seht/ wie Sie kläglich thun/ wie herglic Sie doch schwimmern/
 Denn Ihr Herr Vater ist gestellet auff die Bahr/
 Der/ nechst den lieben GOTT/ ihr Trost in Unruh war.
 Insonderheit empfind den allertieffsten Schmerzen/
 Die Frau Gemahlin/ Ach! es dringet ihr zu Herzen/
 Das/ das ist sehr verwund/ zerrissen und zertwöhlt/
 Ein jeder merckt es ja/ wie Sie den Kummer fühlt/
 Die Thränen walzen raus durch beyde Jammer-Pforten/
 Und lästet sich ja nicht mit vielen Redners Worten/
 Genagsam stellen vor das grosse Herzeleid/
 Das Ach und Weh-Geschrey/ die grosse Traurigkeit;
 Die Grone ihres Haupt/ damit Sie war geschmücket/
 Ist aus den Augen Ihr zu zeitlich hingerücket/
 Sie ist ach! leider nun in Wittbenstand gesetzt/
 Stand! dessen Wort-Klang auch Herz/ Muht und Blutz verlegt.
 Was aber denn zu thun? GOTT muß man lassen walten/
 Sein Rathschluß und sein Will vor heilig ist zu halten/
 Es komme was da woll/ Freud oder Herzeleid/
 Diß beydes wird uns ja durch GOTTes Hand bereit.
 Dem lieben GOTT gefiel des treuen Mannes Seele/
 Drum eilet Er mit ihr aus ihres Körpers Höhle/
 Die Seele die bereits in GOTTes Himmel lacht/
 Erwartet/ bis der Leib zu gleicher Lust erwacht.
 Seht/ wie die Gottesfurcht ein seligs Ende giebet/
 Wohl dem der iederzeit darinnen sich verliebet/
 Der stirbt nicht/ wann Er stirbt/ im Tode lebt Er auff/
 Es wird Ihm nachgerühmt sein Edler Tugend-Lauff.

Mitleidigst stellte dieses

M. Johann Michael Werther /

Paß. in Schloß Reichlingen.

Friede



Siedricha Werthern & fronte & pectore notus,
Spes afflictorum fida, Salus miserum!
Tertia de quatuor cecidit pretiosa columna,
Postremus Fratrum, Primus honore cluens.
Stemmatis & Patriæ, Magni quoque Saxonis aule
Illustris longum quanta columna fuit!

Heu! cecidit, prisco privus splendore sub umbras
Mortis descendit, deseruitque suos.
Hinc falsis lacrymis tristes querulantur Amici;
Me Vir, Nos Genitor deseruit miseros!
Ast, non deseruit vester Deus astra gubernans,
Vestras en! lacrymas aspicit altipotens.
Nec perit, falsè quem fletis, quin colit arcem
Cæli supremam, pace, quiete fruens.
Nescit quæ superest, Numen cœleste movendum,
Assiduis precibus Quarta ruina domûs;
Utque premat Divi vestigia clara Parentis
Illustris Proles, quam manus alta dedit
Numinis Excelsi, vivat longosque per annos
Solamen Viduæ, Familiæque Decus.
Intercæ Pietas, Astræa, Viri quoque Fama,
Atque Fides dictis inviolata sient,
Et quas virtutes plures Illustris habebat
Cum paucis raras, secula multa ferant!

*De suo Patrone summe colendo, desideratissimo beu! olim ante
42. annos Discipulo piissimo, moderatissimo, dis-
cendi avidissimo, pluribusq. elogis dignissimo, ultimis
honoris loco pauca hæc relinquere debuit*

M. Johannes Berger/ ann. 43. Pafl. Fron-
dorff, 28. ann. Inlp. ætat. v. 75. ann.

Wo Licht und Glanz entweicht/ vergeht sonst aller Schatten/
 Warum lieg ich denn auch nicht auff der Todens-Baar?
 Warum muß ich noch dem die letzte Pflicht erstatten/
 Dem ich bis in mein Grab zu dienen schuldig war?
 Ach allzukurze Frist/ seit ich das Blut genossen/
 Daß mich diß werthe Haupt in Seinen Dienst aufnahm/
 Zwar Sechs- und Zwanzig Jahr die sind nun fast verlossen/
 Als ich zuerst von Ihm hierzu Befehl bekam;
 Ach! aber diese Zeit bedünket mich bey weiten
 So lange nicht zu seyn/ als die sonst kurze Frist
 Da ich den Leichnam soll in Seine Grufft begleiten/
 Der Herr und Vater mir zugleich gewesen ist.
 O armes Thüringen! was ist dir nun entzogen?
 Ein Haupt/ das lange Zeit dich schönstens hat beziert/
 Ein Amme/ derer Brust du mildiglich gesogen/
 Ein Vater/ dessen Treu du unverrückt verspürt.
 Was soll/ O Sachsen! ich von deinem Jammer sagen?
 Und was dir nun entführt auff einer Todens-Baar?
 Du wirst gewiß noch oft den Werthen Mann beklagen
 Der deiner Sonne Sonn'/ des Landes Zierde war.
 Mein Weissen schrey: O Sarg! du Inhalt alles Schmerzens
 Den ein Verstorbener jemahls erregt hat/
 Laß mir das Theure Pfand und Herze meines Herzens;
 Ihm beut mein ganzes Volk das Herz zur Ruhbestadt.
 Das hochverbundene Volk wird eher selbst erkalten/
 Eh es vor Werthers Treu nicht Lieb und Dancken hegt/
 Und kunt es dessen Leib schon nicht bey sich behalten/
 So bleibt Sein Bildnis doch Ihm ewig eingeprägt.
 Und/ ach! nun ist's gescheh'n/ man hat schon auff der Baare
 Mit hohen Comitat geführt den Leichnam ab/
 Daß Er in eigene Grufft zu seinen Vätern fahre/
 So folg ich denn und geh lebendig fast ins Grab.
 Nun/ daß ich mich zuletzt und meine Pflicht noch lese/
 Stellt meine schwache Hand ein schlechtes Denckmahl dar/
 Und schreibt nichts von ihm selbst. Denn wenn ich diß nur sege:
 Es liegt ein Werther Schatz auff dieser Todens-Baar/
 Ein Vater/ den man nicht genug zu lieben wuste;
 Ein Licht das sich verzehret/ indem es andern schien;
 Ein treuer Steuer-Mann/ der vor den Riß stehn mußte.
 Die Sonne/ die nummehr nichts kan als Wasser ziehn.
 Ein Kleinod/ dessen Werth man kunt unschätzbar nennen;
 Der Tugend Ebenbild/ das keinem andern wich.
 So wird es jedermann schon wissen und erkennen/
 Hier lieg aus Werthers Stamm der Theure
Friederich.

Werther

W ^{* * *}
Ehrter Leser!

Beleuchte mit den Flammen deiner niemahls brennenden Lichte
diese dunckle Schrift /

welche
in düsterer Trauer

Den hellsten Tugend-Glanz

Einer bey ihrem Untergang auffgehenden Sonne
mit sprachlosen Munde /
zu Bezeugung der letzten Pflicht
verehret.

In warhafften Conterfait
findestu hier deutlich abgebildet /

Den
Im Leben Preißwürdigen /
Im Leiden Getrosten
Im Sterben Überwindenden

Muth /
Eines Hochwerthen Mannes ;

Siner starcken **S**eule /

auff welcher /

Das wandelmüthige Glück Unserer Lande ohne Wandelmuth
Mit Vergnüung unsers Durchleuchtigsten Theuren Landes-Hauptes
gerühret.

Suchest du hiervon deutlicher Bescheid ?

So fassen Sein Werthes Lob nachfolgende kurze Worte:

Was **W**issenschafft / was **F**leiß / was **S**org' / **G**ebeth mag
heissen /

Das kunt' **H**err **B**ert' **H**err die an **S**ich auffrichtig weisen.

Er liebte den Frieden /

Und ob Ihn gleich der Krieg ehe Er sein Vaterland betreten
fast aus demselben vertrieben /
so ward Er doch nicht

BELLICOSUS,

sondern

MILITANS /

oder **F**ried-reich /

und der wolte Er lieber seyn als scheinen.

Er erwuchs im Kriege /
und liebte doch nichts mehr als

Friede /

Weil Er gleich einem **P**alm-Baum bey Kriegs-Zeiten ausgeschlagen /
und immergrünende Kränze zu Friedens-Zeichen getragen.

Es

Pacificus.

Es hieß bey Ihm:

In imbre meditor Solem;
Wenn Unfried mich hat getroffen/
Hab ich auff Fried zu hoffen.

Denn

Er sahe leicht zuvor/
Dasjenige was noch nicht vor Augen;
Er wußte Mittel demjenigen vorzukommen/
so durch kein Mittel sich steuern läßet/
und ward hierinnen gleich

einem Opal/

welcher

diejenigen Elementa/ die auch die allerseharffsichtigsten
(indem sie solche in- und bey sich haben)

nicht sehen/

empfindet/

und

nach deren Art/ Farbe und Temperament

(indem Er solche ohne seine Verwandlung annimt)

sich richtet/

mit leblosen Geist sagende:

Prud. Imminetia præveniēdo dispelluntur;

Was andre unversehns erschrecket/
Wird mir durch Vorsicht bald entdeckt.

Solchem nach

War Er in sicherer Ruhe doch nie sicher/
sondern allezeit geschäftig/

entweder die genießende Ruhe zu verlängern/
oder die verlohrene wieder zu bringen

gleich einer wohlgedreheten Kugel/

Welche auff abhängigen Bergen nicht bleiben mag/
sondern

so lange/bis an einen solchen Orth läuft/

Da ihren unendlichen Lauff endlich eine wohl-munirte Höle endiget.

Da sie denn stillschweigend ruft:

Sedulus.

In tuto quiescam;

Ich halte Ruhe Stunden/
Weil Aussenhalt gefunden.

Allein

solchen vor der Ruhe vollbrachten Lauff/

verursachte nicht

eine in blossen Worten beschebende Sturckmüthigkeit/

Welche/nach Art ertlicher geflügelten Thiere/den Winter vermeidend/

Nur Sommer und Sonnenschein suchet.

Nein/

Dieß

Vielmehr war Er gleich dem edlen ROSEMARIN/
Der weder allzugroße Hitze des Sommers/ noch die Kälte des Winters scheuet/
sondern durch immer grüne Blätter

Seine Beständigkeit folgender massen anzeiget :

*Constans
Magnanimus.*

Nec Aestu, nec Frigore,

Kein heißer Tag kan mich erschrecken /

Kein harter Frost mir Furcht erwecken.

Ja/

in so vielen schweren Leiden/

gleichete sich ein unvergleichliches Herz

einem köstlichen Diamant/

Welchen auch die heißeste Gluth nicht verändern kan/

sondern es alle wege von ihm heißet:

Patiens.

Semper idem;

Was Eisen und Metall verzehret/

Läßt mich in Duldun unverzehret/

Nichts weniger

war Er auch nach Eder Arth geneigt

wie die Sonne /

Hohe und Niedrige/

Reiche und Arme/

mit erfreulichen Strahlen zu erwicken/

und

über/ umb und unter sich/

Liebliche Freundschafts-Liebes- und Wohlthats-Strahlen

zu werffen/

und hiesse von Ihm wohlrecht :

Liberalis.

Non Uni;

Nächst den Rosen und Narcissen/

Soll der Begierich Mein genießen.

Zwar

Hatte es bey Ihm nicht das Ansehen/

als hielte Er

Unschätzbare Schätzbare/

Ungerechte Gerecht/

vielmehr

war seine Lindigkeit dem Ungerechten eine Überweisung/

Seine Freundlichkeit dem Freveler ein Zorn.

Gleichwie

Ein Gift dem Vergifteten eine Arzney/

dem Gefunden aber der Todt ist;

Also/

war Sein Ernst dem Betrübten ein heilsamer Trank/

dem frechen Verbrecher aber ein tödtender Gift.

© 2

oder/

Oder
Es war Sein Ernst/
Den Er in Handhabung der Gerechtigkeit sehen ließ/
wie

Ein wohl polirtes Schwert/
welches

denjenigen / der es bey dem Gefäß fasset / schüzet/
denjenigen aber / welcher es bey der Klinge ergreiffet/
von sich selbst sagende:

Defendo & Offendo;

Jufus.

Ich schütze dem / der mich recht führet/
Und gebe Straff dem Straff gebühret.

Solches alles doch
ohne Verstellung des holdreichen Angesichts /
denn/
gleichwie die mannigfarbigen Striche den Jaspis

und die dunkle Schattierung einem herrlichen Gemälde
nicht ein Gebrechen / sondern vielmehr eine Zierde ist/
Also war Ihm

Dieser Ernst

Eine grosse Vollkommenheit.

Diese und andere Tugenden waren im Leben

Sein Werther Schatz/
aber/
B D N

einem viel

W E R T H E S

Schatz

wurde Sein über irdischer Geist befriediget/
nemlich durch

das Theure / Werthe Wort GOTTES/
und

das Verdienst Jesu Christi

als Seinen

Schwersten Werth.

Denn

Indem Er in der Welt lebete / war Er doch nicht

in der Welt/
sondern Sein Geist schwebete

Wie ein ADELN/
in den Höhen/
sagende:

*Ex 1. ad Ti.
worb. 1.
Das ist ie
gewislich
wahr / und
ein theuer
werthes
Wort / 2c.
als S. Eys
cell. längst
erwehnten
Leibspruch.*

Suppe

Pius.

Superiora jucundiora;

Ich laß die Welt mit ihren Schätzen/
Und suche droben mein Ergötzen.

Sein Herz brante vor Liebe/ da es auch im Tod erkaltete/
gegen diesen theuren Werth/
Iesu kommen zum Leiden war Sein kommen zum Freuden.
Daher war auch Sein bester und edelster Schmuck

Die Dorne Krone Christi/

mit dieser Überschrift:

Fidelis.

In hoc Diademate lætar.

Wenn aller Welt-Schmuck wird verschwinden
Werd' ich in dieser Freude finden.

Krafft der selben/
fühlte Er den Frieden Gottes/
da Tod und Leben in Ihme kriegeten.
Darum
druckte Er die Augen freudig zu/
daß Er/ was kein Auge gesehen/ sehen möchte;
die Ohren verschloß er willig/
zu hören/ was noch kein Ohr gehöret hat;
Sein Mund ward sprachloß/
damit Er unaussprechliche Wort reden lernete;
Seinen Verstand ließ Er willig die Todes-Nacht/ (wiewohl sehr spät)
verfinstern/
damit Er die unbegreiflichen Geheimnisse Gottes begreifen möchte.

Nun/

Werther Leser/

wünschstu hiervon Zeugniß/
so siehe auff die Weimenden/

bedencke was ihrer so viel beklagen/

vergieße mit ihnen Thränen über diesen zeitlichen Verlust/

Psal. 36. 9.

der sich in ewige Wollust verwandelt hat/

dencke auch an dich selbst/

und erwehle dir gleichfals diesen

Theuren Werth/

so kanstu dich unfehlbar getrösten
auff ein seliges



C. Henning.

Simens probata iustitia tenax,
Si vota mæste Conjugis & preces
Multa clientum, sifides, ars,
Religio & generosa virtus,
Quicquam valerent contra hominum-voram
Dirum? haut peremptus propropere diem

ILLUSTRIS HEROS WERTHERICUM de
Stemmata natus obire avi,

Dignus senectâ Nestorâ frui,
Cur æquiori jure inamabile
Fatum haut juvat cuncti-perdâs

Unguis arripere infidelem,
Hunc quàm beatum? Falcoferis cur haut
Monstrum erudiat missilibus Viras,

Quas ruga deformat sentilis,
Sive Viros, quibus est amarum
Vixisse multum? Heu! exuvias seni
Ponit gravantes unigena ales &

Mox Solis in se naturalem
Colligit ipse iterum calorem

Compos juventa: Frigidus anguis
Acri annuatim rupis acumine,

Cutem exiit suam veterenam:
Ast homo ubi cecidit, prioris

Nulla modo avi curriculum introit,
Nec è Sepulchri mole quis exsilit,

Atrox semel cui mors sagittâ
Stamina dissecuit, jacebit;

Vitâ alis avi, vincit in urnulâ.
Nil Hæctorem vis ferrea roboris

Fortem juvat, nil Samsonem, quâ
Virus erat pavor horrido hosti:

Trojana Achilles horri sonus mecus
Gentis, feroxq; claviger Hercules,

Qui viribus freti, fereerum
Contumulati adiere nigrum,

Sed quid ruinas stertibus immodi-
cis ejulamus, prob! hominum graves?

Vitâ licet presentis usus
Non detur Hevigentis caducis,

Quondam tamen mens nata renatu DE-
O post vicissim cælituum sedes

Gratas reviset patriamq;
(Codice sic referente Dio)

Et quando, victâ mortiferâ lue,
Fervor resolvet corpora vividus,

Nos JOVA junget perfruendos
cælitæ consociatione,

Quâ nos beabit magnimibus suis
Perenni salva letitia omnibus,

(Adami-

*(Admirarum quam probavit
 Nemo Virum aure sua vacuã,
 Quam nemo vidit luminibus suis
 Et nemo abyſſo pectoris hauſit) J-
 ESUS, avernũ qui profundũ,
 Criminis atq; necis Peremptor,
 Hãc gloriã nunc latificã frui-
 tur NOSTER HEROS nomine & omine
 FRIDERICUS, almam qui colebat
 Pacem, lo! pacificus triumphat.*

FRIDERICUS à WERTERN

Per Anagrammatifinum & Chronofticon
 I, VIR, RURA, EN! FERT DECUS.

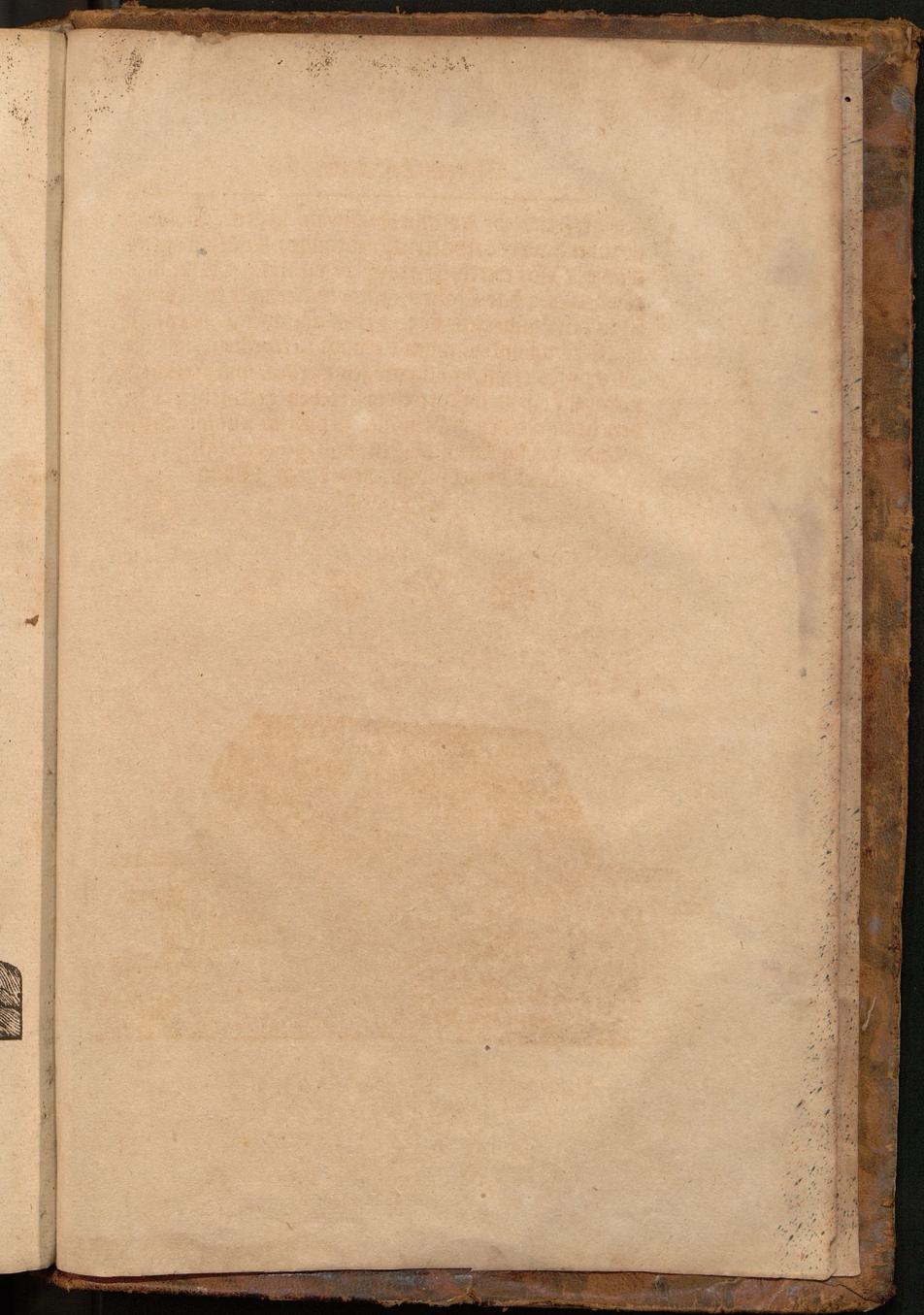
Sat rIſtI orbIs IoVæ Vir rIſtIa fata,
 I, peterVra poLL, en! fert DeGVs In ManIbVs.

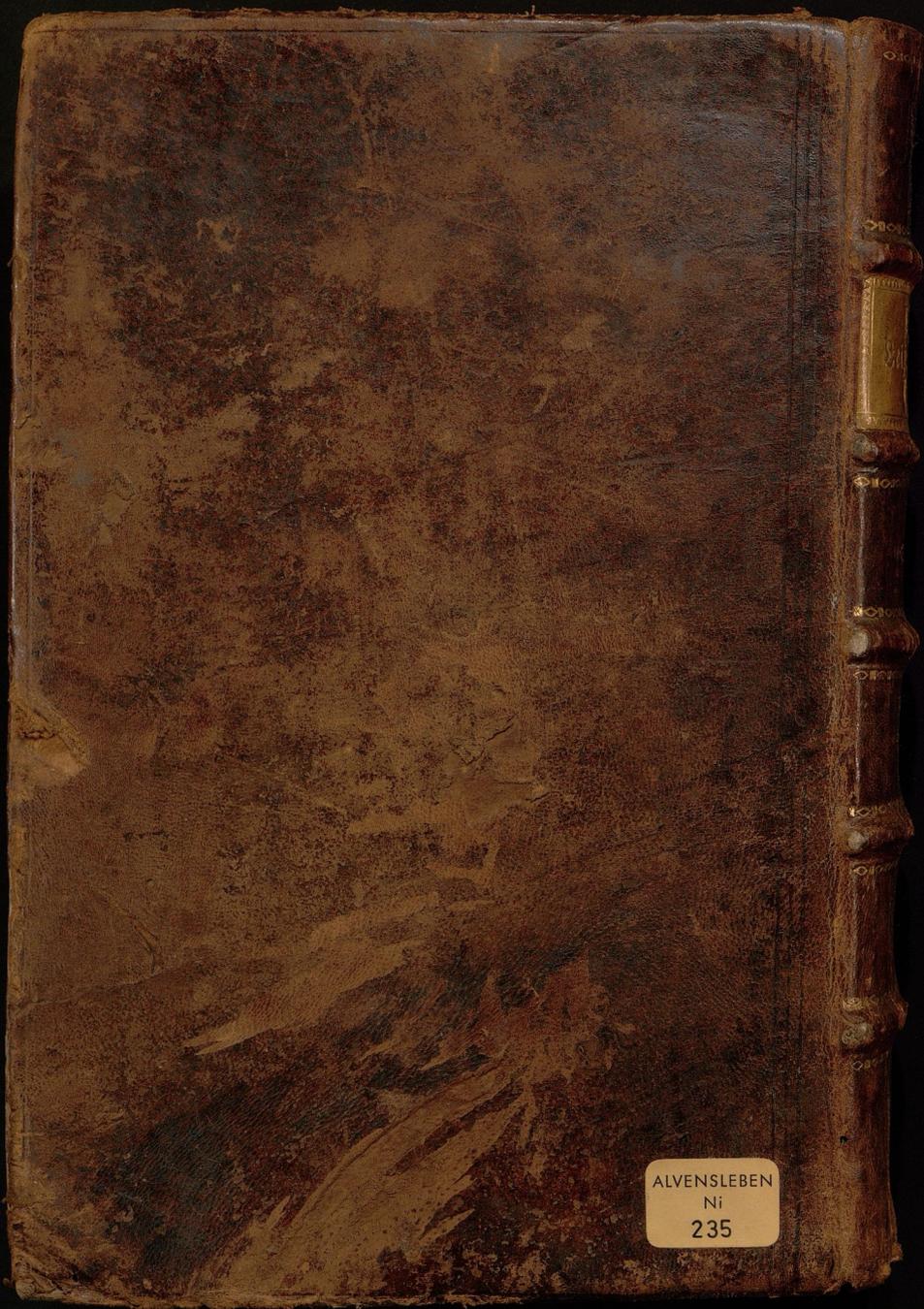
Der aLs ein VVelſſhelt, Sohn die VVeLt, LVſt nle geaChT/
 Prangt ſChön In EngELs, GLanZ & V GOTTes KeiCh gebraChT.

*Humilime συμπαθείας conſeſtando partim, partimobſequiũ
 Honorisq; declarandi debiti gratia fecit*

JOHANNES MARTINI, Cant. Beichling.



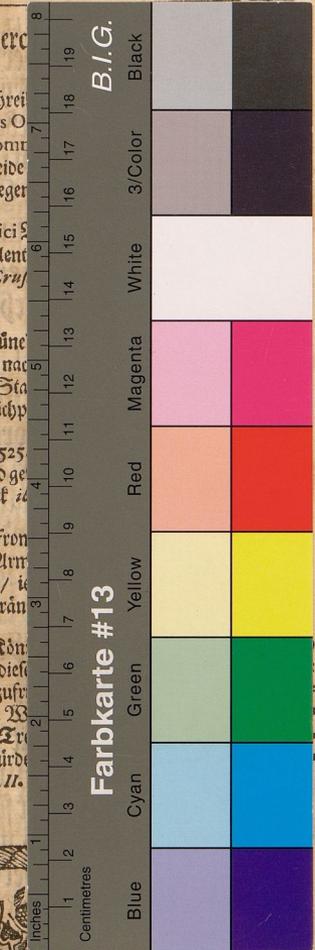




ALVENSLEBEN
Ni
235



erckungen.



3 16

ILLUSTRE CHRISTIANORUM
INSIGNE

Hoch-Herrliches Christen-Wappen/
Aus denen Worten Pauli

2.Tim. IV. v. 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf/ k.
Vor der Beerdigung
Des

Weyland Wohlgebohrnen **H E R R N** /

H E R R N

Friedrich von Wertheim /

Auf denen Graf- und Herrschafften Reichlin-
gen/ Frohndorff/ auch Neuen Heilingen
und Pauscha/

Röm. Käyserl. Majest. und des Heil. Röm. Reichs

Erb-Cammer-Lührhuters /

Thur-Hüftl. Durchl. zu Sachsen Hochbestalten würdli-
chen Geheimbden Raths und Ober-Hauptmanns in Thü-
ringen / auch zum Ober-Consistorio und Ober-Hoffgerichte
in Leipzig gnädigst designirt gewesenen

Präsidentens und Ober-Hoff-Richters /

Welcher am 21. Decembr. 1686. im 56. Jahr seines Alters zu Dresden
diese Zeitlichkeit gesegnet

In einem am 13. Mart. 1687.

bey Hoch-Adelicher und Goldreicher Versammlung
in der Schloß-Kirchen

gehaltenem Leich-Sermon vorgestelltet von
M. Joh. Michaël Berthern/Wfarrern zu Reichlingen.

Na 23516

Den 15. Mart. darauf wurde der entselte Körper / welchen man in der Schloß-
Kirchen von Trium Regum an bis daher verwahrlich aufbehalten / mit Hochansehnlichen
Comitat nacher Ellseda in das Hoch-Herrl. Werthersche Erb-Begräbnüß beygesetzt
Im Jahr 1687.

